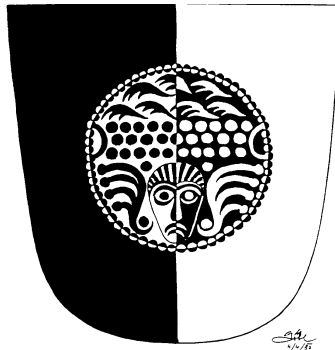


ISSN 1563-3764

UNIVERSITÄT WIEN
INSTITUT FÜR
NUMISMATIK UND GELDGESCHICHTE



MITTEILUNGSBLATT

45

Wintersemester 2012/2013



Auktion 180

China. Hsuan Tung, 1908 – 1911. Dollar o. J. (1911), Tientsin. Probe mit Signatur GIORGI.



Auktion 203

Kaiserreich Russland. Nikolaus I., 1825 – 1855.
1½ Rubel (10 Zlotych) 1835, St. Petersburg.
Familienrubel.



Auktion 158

Römische Kaiserzeit. Valens, 364 – 378.
AV-Medaillon, 375/378, Rom.

**eLive Auction, Online-Shop und
online bieten – direkt bei uns im
Internet: www.kuenker.de**

Vertrauen Sie Europas großem Auktionshaus für Münzen und Medaillen

Im Jahr 1971 als Münzenhandlung gegründet, haben wir heute eine feste Position unter den führenden europäischen Auktionshäusern für Münzen und Medaillen eingenommen. Weltweit schenken uns bereits **mehr als 10.000 Kunden** ihr Vertrauen.

1985 fand die erste Versteigerung unseres Hauses statt, inzwischen können wir auf die Erfahrung aus **über 210 Auktionen** zurückblicken. Viermal jährlich finden diese Auktionen statt, an denen regelmäßig mehrere tausend Bieter teilnehmen.

- Jederzeit Barankauf von Münzen und Medaillen zu fairen Preisen
- Tagesaktuelle Spitzenkurse für Ihre Goldmünzen
- Hochwertig produzierte Farbkataloge
- Jährlich über 20.000 Auktionsobjekte
- Große Auswahl interessanter Anlagemünzen



**Profitieren Sie von
unserem Service – Liefern auch
Sie bei uns ein!**

Telefon: +49 (0)541 96 20 20

Fax: +49 (0)541 96 20 222

E-Mail: service@kuenker.de

Web: www.kuenker.de

KÜNKER

Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG
Gutenbergstraße 23 · 49076 Osnabrück
Osnabrück · Berlin · München · Hamburg
Zürich · Znojmo · Moskau

INHALTSVERZEICHNIS

Neues Erweiterungscurriculum: „Numismatische Praxis und Vertiefung“	5
Neuerscheinung: Karwiese, Ephesos, Band 5, 1	10
Personalien	12
5. Internationaler Österreichischer Numismatikertag 2012	14
5. Numismatisches Sommerseminar 2012	20
Metrologische Erwägungen zur Datierung der ältesten aksumitischen Münzprägung unter König Endybis (ab ca. 295)	32
Fundkatalog der Münzfunde des Mittelalters und der Neuzeit in Österreich	37
Forschungsprojekte	40
Abgeschlossene Diplomarbeit	45
Diplomarbeiten und Dissertationen in Arbeit	47
Chronik	48
Publikationen	50
Veröffentlichungen des Instituts (VIN)	52
Die Institutseinrichtungen	55
Numismatische Zentralkartei	55
Sammlung von Katalogen des Münzhandels	55
Sammlung	56
Archiv	56
Bibliothek	57
Wichtige Informationen für Studierende	62
Termine im laufenden Semester	62
Erasmus-Vereinbarungen	63
Messina / Taormina 2015	63
Lehrangebot im Wintersemester 2011/2012	64
Erweiterungscurricula	66
Individuelles Masterstudium	70
Doktoratsstudium	79
Thematische Übersicht über die Lehrveranstaltungen	80
Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Instituts	82
Die Studentenvertreter	85
Impressum	86
Sponsoren	86

Für Zitate unseres Mitteilungsblatts empfehlen wir die Siglen:

MIN (Hefte Nr. 1–19)

MING (ab Heft 20)

Für die Reihe „Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte Wien“ gilt folgende Sigle:

VIN

Studienkennzahlen:

057 Individuelles Diplomstudium Numismatik

295 Fächerkombination anstelle einer zweiten Studienrichtung

061 EC Numismatik des Altertums

062 EC Numismatik des Mittelalters und der Neuzeit

063 EC Numismatische Praxis und Katalogisierung (alt)

067 EC Numismatisches Praxis und Vertiefung (neu)

067 309 Individuelles Masterstudium Numismatik und Geldgeschichte

INSTITUT FÜR NUMISMATIK UND GELDGESCHICHTE

Universität Wien

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Franz-Klein-Gasse 1

A 1190 Wien

Tel. + 43 1 42 77 407 01

Fax + 43 1 42 77 94 07

E-mail: Numismatik@univie.ac.at

Österreichische Forschungsgesellschaft für Numismatik und

Projekt „Repertorium zur neuzeitlichen Münzprägung Europas“:

E-mail: oefn.numismatik@univie.ac.at

Unsere Homepage im INTERNET:

<http://www.univie.ac.at/Numismatik>

Öffnungszeiten des Sekretariats:

MO, DI, FR: 8:30 – 12:30 Uhr

MI: 8:30 – 16:30 Uhr (in den vorlesungsfreien Zeiten 8:30 – 12:30)

ISSN 1563-3764

Heft 1–19 (1990–1999) dieses Mitteilungsblatts haben die ISSN 1028-1177.

Ein Inhaltsverzeichnis zu Heft 1–20 finden Sie in MIN 20, 2000, S. 47–50.

Neues Erweiterungscurriculum: „Numismatische Praxis und Vertiefung“

Mit Beginn des Wintersemesters 2012/13 kann am Institut für Numismatik und Geldgeschichte das Erweiterungscurriculum „Numismatische Praxis und Vertiefung“ studiert werden. Der neue Erweiterungsstudiengang ersetzt das bisherige Erweiterungscurriculum „Numismatische Praxis und Katalogisierung“.

Formal werden durch diese Änderung alle drei Erweiterungscurricula der Numismatik und Geldgeschichte in eine vergleichbare Struktur gebracht (pro Erweiterungscurriculum jeweils 3 Lehreinheiten im Umfang von 5 ECTS), was sowohl die Bereitstellung des Lehrangebots als auch die Studierbarkeit erleichtert.

Inhaltlich bietet das neue Erweiterungscurriculum die Möglichkeit einer epochenspezifischen Vertiefung. Damit kommt es der Nachfrage vieler Studierender entgegen, die Numismatik und Geldgeschichte als Ergänzung eines altertumswissenschaftlichen Studienschwerpunkts verstehen (z. B. Klassische Archäologie, Alte Geschichte, Klassische Philologie etc.) oder aber als Ergänzung ihres Studienschwerpunkts in einer jüngeren Epoche (Mediävistik, Neuere Geschichte, Zeitgeschichte; Kunstgeschichte etc.). Der in dem Erweiterungscurriculum „Numismatik des Altertums“ oder „Numismatik des Mittelalters und der Neuzeit“ gewählte Epochenschwerpunkt kann in dem Erweiterungscurriculum „Numismatische Praxis und Vertiefung“ fortgeführt werden. Mit der Wahl von 1–3 Erweiterungscurricula der Numismatik und Geldgeschichte bestehen folgende Studienmöglichkeiten:

Schwerpunkt „Altertum“: 15 oder 30 ECTS

(= 1 oder 2 Erweiterungscurricula [„Altertum“ + ggf. „Vertiefung/Praxis“])

Schwerpunkt „Mittelalter und Neuzeit“: 15 oder 30 ECTS

(= 1 oder 2 Erweiterungscurricula [„Mittelalter/Neuzeit“ + ggf. „Vertiefung/Praxis“])

Schwerpunkt „Allgemeine Numismatik“: 30 oder 45 ECTS

(= 2 oder alle 3 Erweiterungscurricula [„Altertum“ + „Mittelalter/Neuzeit“ + ggf. „Vertiefung/Praxis“]; freie Wahl in der epochenspezifischen Zuordnung der Lehrveranstaltungen des Erweiterungscurriculums „Numismatische Praxis und Vertiefung“)

Zugleich verkürzt das neue Erweiterungscurriculum „Numismatische Praxis und Vertiefung“ durch Änderung der Registrierungs Voraussetzungen die Studierbarkeit um 1 Semester, wenn mehr als ein numismatisches Erweiterungscurriculum absolviert wird.

Achtung Übergangsregelung: Studierende, die das Erweiterungscurriculum „Numismatische Praxis und Katalogisierung“ bereits begonnen haben und unverändert

abschließen möchten, können dieses nur noch bis zum 30.11.2013. Bis dahin müssen alle Leistungsnachweise erbracht worden sein!

Reinhard Wolters

Erweiterungscurriculum „Numismatische Praxis und Vertiefung“

Kundgemacht im Mitteilungsblatt der Universität Wien, Studienjahr 2011/2012, 36. Stück, ausgegeben am 25. Juni 2012, Seite 28–31, Nr. 245.

Der Senat hat in seiner Sitzung am 14. Juni 2012 das von der gemäß § 25 Abs. 8 Z. 3 und Abs. 10 des Universitätsgesetzes 2002 eingerichteten entscheidungsbefugten Curricularkommission am 4. Juni 2012 beschlossene Erweiterungscurriculum „Numismatische Praxis und Vertiefung“ in der nachfolgenden Fassung genehmigt.

Rechtsgrundlagen sind das Universitätsgesetz 2002 und der studienrechtliche Teil der Satzung der Universität Wien in der jeweils geltenden Fassung.

§1 Studienziele des Erweiterungscurriculums

Das Erweiterungscurriculum „Numismatische Praxis und Vertiefung“ an der Universität Wien wendet sich an Studierende, die bereits ein epochenbezogenes numismatisches Erweiterungscurriculum (Erweiterungscurriculum „Numismatik des Altertums“ oder Erweiterungscurriculum „Numismatik des Mittelalters und der Neuzeit“) begonnen haben und ihre praktischen und theoretischen Kompetenzen vertiefen wollen. Durch die intensive praktische Befassung mit Originalmaterial erhalten die Studierenden die Fähigkeit, mit numismatischem Material sachgerecht und selbständig umzugehen. In einem Seminar erwerben sie vertiefte Kompetenzen in der wissenschaftlichen Durchdringung des Materials und in der Geldgeschichte.

Das Erweiterungscurriculum „Numismatische Praxis und Vertiefung“ richtet sich an jene Studierenden, die ihre epochenspezifischen numismatischen Kenntnisse ausbauen und vertiefen wollen bzw. sich eine besonders praxisbetonte Ausbildung in der Numismatik wünschen.

§ 2 Umfang

Der Arbeitsaufwand für das Erweiterungscurriculum „Numismatische Praxis und Vertiefung“ beträgt 15 ECTS-Punkte.

§ 3 Registrierungs Voraussetzungen

Die Teilnahme am Erweiterungscurriculum „Numismatische Praxis und Vertie-

fung“ steht allen Studierenden offen, die das Erweiterungscurriculum „Numismatik des Altertums“ oder das Erweiterungscurriculum „Numismatik des Mittelalters und der Neuzeit“ begonnen und davon mindestens 1 Modul erfolgreich absolviert haben.

§4 Aufbau – Module mit ECTS Punktezuweisung

Das Erweiterungscurriculum „Numismatische Praxis und Vertiefung“ besteht aus einem Modul mit insgesamt 15 ECTS. Es ist in zwei Semestern absolvierbar.

Nummer/Code	Pflichtmodul: „Numismatische Praxis und Vertiefung“	15 ECTS Punkte
Teilnahmevoraussetzung	Es muss mindestens ein Modul aus dem Erweiterungscurriculum „Numismatik des Altertums“ oder „Numismatik des Mittelalters und der Neuzeit“ erfolgreich absolviert sein.	
Modulziele	Das Modul „Numismatische Praxis und Vertiefung“ vermittelt die Fähigkeiten, Münzmaterial verschiedener Epochen zu beschreiben, es sachgerecht und mit der jeweils aktuellen Literatur zu bestimmen, es angemessen zu katalogisieren und Fälschungen zu erkennen. Das Modul befähigt zur vertieften wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Material und festigt die Kenntnisse in der Fachmethodik und in der Geldgeschichte.	
Modulstruktur	1 Übung (pi) – 5 ECTS (3 SSt.) 1 Seminar (pi) – 5ECTS (2 SSt.) 1 Exkursion/Praktikum (pi) – 5ECTS (2 SSt.)	
Leistungsnachweis	Erfolgreicher Abschluss aller Lehrveranstaltungen	
Vorgesehene Dauer des Moduls	zwei Semester	

§5 Einteilung der Lehrveranstaltungen

Im Rahmen des Studiums werden folgende prüfungsimmanente (pi) Lehrveranstaltungen angeboten:

(1) Übungen beinhalten angeleitetes Arbeiten an den Sammlungen des Instituts.

(2) Seminare vermitteln durch die Behandlung eines Teilaspekts die Fähigkeiten des wissenschaftlichen Arbeitens. Bei Seminaren werden von den Teilnehmern eigene mündliche und schriftliche Beiträge gefordert, welche gemeinsam mit der aktiven Mitarbeit die Grundlagen für die Beurteilung bilden.

(3) Exkursionen sind Lehrveranstaltungen außerhalb der Universität im Umfang von 10 Tagen. Sie können Besichtigungen numismatischer Einrichtungen enthalten und in Arbeiten an einer numismatischen Sammlung bestehen. Exkursionen finden in der Regel in der vorlesungsfreien Zeit statt.

(4) Praktika sind angeleitete Übungen des/der Studierenden an numismatischen Einrichtungen (Universität, Museum, Handel etc.) im Umfang von 10 Tagen. Ein Praktikum findet in der Regel in der vorlesungsfreien Zeit statt.

§ 6 Teilnahmebeschränkungen

(1) Für die genannten Lehrveranstaltungen gelten folgende generelle Teilnahmebeschränkungen: 50 TeilnehmerInnen.

(2) Wenn bei Lehrveranstaltungen mit beschränkter Teilnehmerin- und Teilnehmerzahl die Zahl der Anmeldungen die Zahl der vorhandenen Plätze übersteigt, erfolgt die Aufnahme nach dem vom studienrechtlich zuständigen Organ festgelegten Anmeldeverfahren. Das Verfahren ist vom studienrechtlich zuständigen Organ im Mitteilungsblatt der Universität Wien rechtzeitig kundzumachen.

(3) Die Lehrveranstaltungsleiterinnen und Lehrveranstaltungsleiter sind berechtigt, im Einvernehmen mit dem studienrechtlich zuständigen Organ für bestimmte Lehrveranstaltungen Ausnahmen zuzulassen. Auch das studienrechtlich zuständige Organ kann in Absprache mit den Lehrenden Ausnahmen ermöglichen.

§ 7 Prüfungsordnung

(1) Leistungsnachweis in Lehrveranstaltungen:

Die Leiterin oder der Leiter einer Lehrveranstaltung hat die Ziele, die Inhalte und die Art der Leistungskontrolle gemäß der Satzung der Universität Wien bekannt zu geben.

(2) Prüfungsstoff:

Der für die Vorbereitung und Abhaltung von Prüfungen maßgebliche Prüfungsstoff hat vom Umfang her dem vorgegebenen ECTS Punktausmaß zu entsprechen. Dies gilt auch für Modulprüfungen.

§ 8 Inkrafttreten

Dieses Erweiterungscurriculum tritt nach der Kundmachung im Mitteilungsblatt der Universität Wien mit 1. Oktober 2012 in Kraft.

§ 9 Übergangsbestimmungen

(1) Dieses Erweiterungscurriculum kann ab Wintersemester 2012/13 studiert werden.

(2) Studierende, die zum Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Erweiterungscurriculums dem vor Erlassung dieses Erweiterungscurriculums gültigen Erweiterungscurriculum „Numismatische Praxis und Katalogisierung“ (MBl. vom 23.06.2008, 34. Stück, Nr. 273) unterstellt waren, sind berechtigt, das zuletzt genannte Erweiterungscurriculum bis längstens 30.11.2013 abzuschließen.

Im Namen des Senats:

Der Vorsitzende der Curricular Kommission:
Newerkla

Neuerscheinung

Stefan Karwiese

Die Münzprägung von Ephesos (MvE)

Band 5

Katalog und Aufbau der römischen Stadtprägung
mit allen erfassbaren Stempelnachweisen

1. Katalog

Format: 29,7 x 42 cm; 295 Seiten, ca. 4000 Abbildungen

ISBN 978-3-9501987-3-7

Preis: € 68,00 (zzgl. Porto)

Veröffentlichungen des Institutes für Numismatik und Geldgeschichte Band 14
Wien 2012

Bei der vorliegenden selbständigen Arbeit handelt es sich um die Fortsetzung der 1995 erschienenen Habilitationsschrift¹ mit dem neuen Serientitel MvE (Die Münzprägung von Ephesos) 1, wobei die Arbeit an den anschließenden Bänden MvE 2–4 erst z. T. abgeschlossen ist. Im Gegensatz zu MvE 1 (das neben dem Münzmaterial auch die entsprechenden Analysen enthielt) ist MvE 5.1 ein corpusartiges Werk, welches das gesamte vom Autor erfassbare Material enthält.

In einer neuartigen Aufmachung werden die Münzen samt allen individuellen Angaben und Referenzen dabei (anstelle der meist üblichen Trennung in Text- und Abbildungsteil) im Rahmen eines fortlaufenden Diagramms präsentiert, in dem nicht nur alle Vorderseiten- und Rückseitentypen, sondern innerhalb derselben auch alle nachweisbaren Stempel abgebildet sind.

Auf diese Weise ist wohl zum ersten Mal eine Materialvorlage entstanden, auf deren Grundlage erst die wahre analytische Arbeit aufgenommen werden kann: So lassen sich über die Stempel bekannterweise Prägekettens eruiieren, also datierende Ansätze gewinnen, doch zeigt sich jetzt z. T. sogar in überraschender Menge auch, wie die Vorderseiten mit verschiedenen Rückseiten verbunden sind. Im Verein mit dem Typenregister und den Legenden werden so gewiss ungeahnte Schlüsse z. B. auf Zusammengehörigkeiten ermöglicht. Und insgesamt wird jetzt erst das Prägebild der Münzstätte Ephesos während der römischen Kaiserzeit verdeutlicht, aber es wird sich darüber hinaus auch zeigen, ob und in welcher Weise so manche eindeutige Festprägung mit anderen verbunden ist: Daraus wird sich ableiten lassen, inwiefern solche Verbindungen gar Identitäten derjenigen nachweisen, die für die

¹ Stefan Karwiese, Die Münzprägung von Ephesos 1. Die Anfänge und der Beginn der Münzprägung überhaupt, Wien 1995.

jeweilige Prägung verantwortlich waren bzw. dafür aufkamen. Auf der anderen Seite wird schließlich anhand der Münzgrößen und Mengen viel klarer, welche ‚Nominalien‘ für den Tagesumlauf bestimmt waren und welche (wie die stadtrömische Prägung) als *biblia pauperum* bzw. anlassbezogene „Commemorial“-Editionen zu verstehen sind.

Corpora zeigen automatisch den individuellen Umfang einer Prägung bzw. die Menge der davon erhaltenen Münzen auf.² In MvE 5 ergibt sich aus den Stempelverbindungen eine zusätzliche Evidenz in Bezug auf die Bedeutung von Typen- und Legendenkoppelungen.³ Desgleichen sind auch (relativ) datierende Elemente vorhanden wie z. B. bei Münzen, deren Vorderseite einmal eine Rückseite mit der 3., dann noch der 4. Neokorie verbindet. In Ermangelung von feinstratigraphischen Funden lassen sich von daher keine absolut datierenden Elemente gewinnen. Wieweit das z. T. gut datierte epigraphische Material in Bezug auf, auf den Münzen abgebildete, „Ereignisse“ zu deren genauerer Einordnung herangezogen werden kann, wird erst bei der analytischen Auswertung zutage treten, die für MvE 5.2 geplant ist und inzwischen auch schon begonnen wurde.

Ein weiterer überraschender Aspekt des Stempelcorpus ist die Tatsache, dass die für gewöhnlich stets den jeweiligen Partnerstädten zugeordneten *Homonoia*-Prägungen⁴ in vielen Fällen wegen der ephesischen Vorderseitenstempel eben nicht aus fremden Münzstätten stammen.

Die Vorlage dieses Materiales in der gegebenen Form lässt überdies auch zu, dass die einzelnen vom Autor vorgenommenen Identifizierungen der Stempel überprüft und so eventuelle Fehler bzw. Täuschungen vom Benutzer erkannt und verbessert werden können.

Stefan Karwiese

² Das führt natürlich dazu, den heutigen Wert von in nur wenigen oder gar nur einem einzigen Exemplar überkommenen Stücken besser einzuschätzen.

³ Wenn z. B. der Rs.-Stempel X meist mit dem Typ Y, aber auch nur einmal mit Typ Z einhergeht.

⁴ Außer im Falle von *Alexandria/Äg.*, wo alle Münzen eindeutig in Ephesos geprägt wurden.

Personalien

Martin Ziegert

Seit dem 1. März 2012 ist Martin Ziegert neuer Universitätsassistent (praedoc) am Institut für Numismatik und Geldgeschichte.

Martin Ziegert hat an den Universitäten Mainz, Tübingen und Rom (La Sapienza) Klassische Archäologie und Alte Geschichte studiert mit einem Schwerpunkt im Bereich der Antiken Numismatik. Er schloss sein Studium im Januar 2012 an der Universität Tübingen mit dem Magisterexamen und Gesamtnote „mit Auszeichnung“ ab. Thema der Magisterarbeit war: „Zwischen Tradition und Innovation: Die Münzprägung Vespasians“.

Als Archäologe hat Martin Ziegert mehrjährige Ausgrabungs- und Surveyverfahren in Deutschland, Italien und in der Türkei. Er hat mitgearbeitet in einer Studiengruppe zur Fortsetzung der „Sylloge Nummorum Graecorum: Tübingen“ und war studentische Hilfskraft in einem Projekt zur Erfassung und Auswertung frühkaiserzeitlicher römischer Fundmünzen in Nordeuropa. Zuständig ist er für die Bearbeitung der Fundmünzen aus der punisch-römischen Grabung „Pantelleria“. Als Tutor, als Mitglied eines Teams zur Realisierung einer Museumsausstellung „Antike Münzen aus den Ländern der Bibel“ sowie durch Kongressteilnahmen mit eigenem Fachvortrag hat Martin Ziegert erste Erfahrungen in der Vermittlung sammeln können.

Das Thema seiner Magisterarbeit wird Martin Ziegert zur Dissertation ausbauen. Dabei soll die Reichsprägung Vespasians nach den Prinzipien des „Wiener Aufbaus“ (MIR) aufbereitet und auf dieser modernen Grundlage umfassend historisch ausgewertet werden.

Wir wünschen ihm für seine neue Tätigkeit viel Erfolg!

Dr. Michael Metlich

Zum 31. Mai 2012 ist Dr. Michael Metlich aus seinen Diensten am Institut für Numismatik und Geldgeschichte ausgeschieden. Mehr als 15 Jahre war Michael Metlich Mitarbeiter des Instituts, zunächst als Studienassistent (Karenzvertretung für Lothar Hölbling), als Bearbeiter verschiedener wissenschaftlicher Projekte und zuletzt langjährig als Dokumentationsassistent.

Michael Metlich ist aus dieser letzten Tätigkeit vor allem der Ausbau der Numismatischen Zentralkartei und der zugehörigen Katalogsammlung zu verdanken. Darüber war er stets kompetenter Ansprechpartner in allen EDV-Fragen des Instituts. Sein in verschiedenen Projekten erprobtes wissenschaftliches Interesse

reicht von der frühen griechischen Münzprägung bis zu jener der Ostgoten bzw. der Völkerwanderungszeit und hat in verschiedenen Publikationen seinen Niederschlag gefunden, allen voran das grundlegende Werk „The Coinage of Ostrogothic Italy“ (2004). Mit Wolfgang Hahn hat er die Bände des Standardwerks „Money of the Incipient Byzantine Empire“ bearbeitet und verfolgt die weiteren Nachträge.

Wir wünschen Michael Metlich für die Zukunft alles Gute und hoffen, ihn bei seinen wissenschaftlichen Projekten als Kollegen und nicht weniger als Freund noch oft am Institut begrüßen zu dürfen.

Elmar Fröschl

Seit dem 20. August 2012 ist Elmar Fröschl neuer Dokumentationsassistent am Institut für Numismatik und Geldgeschichte. In dieser Funktion wird er vor allem die Numismatische Zentralkartei sowie die zugehörige Katalogsammlung verwalten und ausbauen.

Sein bereits in den 1980er Jahren begonnenes Studium der Numismatik sowie der Kunstgeschichte hat Elmar Fröschl im Jahr 2008 wieder aufgenommen. In der Zwischenzeit war Elmar Fröschl sowohl kreativ als auch zuarbeitend im künstlerischen Bereich tätig. Seine Berufserfahrungen erstrecken sich von Kameraassistentz über Assistentz für Vertrieb bis Assistentz für Dokumentation.

Elmar Fröschl war als Mitarbeiter an „TNRB VI: Die Münzsammlung des Augustiner-Chorherrenstiftes Klosterneuburg“ beteiligt, arbeitete als Münzexperte für das Dorotheum, nahm für das Institut für Byzantinistik und Neogräzistik die Fundmünzen des Conventazzo Torrenova in Sizilien auf und besorgte eine Ausstellung zum Medailleur „Oskar Thiede“. Am Institut für Numismatik und Geldgeschichte hat Elmar Fröschl in den vergangenen Jahren mehrere Lehrveranstaltungen als Tutor betreut und dabei in unterschiedlichen Epochen seine numismatische Breite eingesetzt.

Wir wünschen ihm für seine neue Tätigkeit viel Erfolg!

5. Internationaler Österreichischer Numismatikertag 2012



*Der Bürgermeister von Enns, Franz Stefan Karlinger, eingrahmt von Hubert Emmerig, Reinhardt Harreither, Michael Atram und Reinhard Wolters (v. l. n. r.).
Aufnahme: Laurin Holzleitner*

Enns, die Nachfolgesiedlung der römischen Stadt Lauriacum, im 12. Jahrhundert Münzstätte und Markt der steirischen Otakare, kam im Jahr 1192 mit der Steiermark an das Herzogtum Österreich; im Jahr 1212 erhielt Enns durch Herzog Leopold VI. (1198–1230) das Stadtrecht, die Münzstätte war weiterhin tätig und prägte nunmehr Wiener Pfennige. Die römischen Fundmünzen aus Lauriacum werden derzeit in einem großen Projekt zur Publikation und Auswertung vorbereitet. Das Jubiläum 800 Jahre Stadtrecht und die Wiedereröffnung des neu renovierten Museum Lauriacum in Enns im Mai 2012 waren Anlass für das genannte Museum unter der Leitung von Dr. Reinhardt Harreither, im Juni 2012 den 5. Österreichischen Numismatikertag auszurichten.

Der österreichische Numismatikertag wurde 2004 vom Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien, vom Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums in Wien und von der Numismatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ins Leben gerufen, um die Kommunikation und Kooperation innerhalb der österreichischen Numismatik und auch die Kontakte zu den Sammlern, zu den Nachbarfächern und zu den Nachbarländern zu fördern. Die Hoffnung, nach drei Numismatikertagen in den veranstaltenden Institutionen in die Bundesländer hinaus zu wirken, ging auf. Nach dem steirischen Graz im Jahr 2010 lud nun das oberösterreichische Enns ein; aus den numismatisch am besten betreuten Bundesländern (durch Mag. Karl Peitler in Graz und Privatdozent Dr. Bernhard Prokisch in Linz) kam auch hier die Initiative.

Schon bei den letzten Numismatikertagen hatte sich die Tendenz abgezeichnet, dass bei Rednern wie Publikum zunehmend auch die Nachbarländer Österreichs stärker vertreten waren; das war der Grund für die Veranstalter, den Numismatikertag mit dem zusätzlichen Attribut der Internationalität zu versehen. Das soll auch ein Signal für die Zukunft sein: der österreichische Numismatikertag soll mehr denn je auch Treffpunkt mit den Numismatikern der Nachbarländer Österreichs sein.

Nach einer Stadtführung durch Dr. Reinhardt Harreither am Mittwoch, 20. Juni 2012, versammelten sich am Donnerstag und Freitag, 21.–22. Juni 2012, etwa 80 Interessierte, um das Vortragsprogramm aufmerksam zu verfolgen. Im Fest- und Eröffnungsvortrag stellte Dr. Bernward Ziegau von der Archäologischen Staatssammlung in München die bedeutenden Neufunde von keltischen Münzwerkzeugen aus dem bayerischen Ries vor. Die zwanzig Vorträge im regulären Programm, dargeboten von Sammlern und Studierenden bis zu Universitätsprofessoren, behandelten Themen von der griechischen Antike bis zur Gedenkmünzpolitik des 20. Jahrhunderts; technologische Beiträge waren ebenso vertreten wie Fundanalysen und ikonographische Untersuchungen, wirtschaftsgeschichtliche Fragestellungen ebenso wie Medaillenthemen. Unter Rednern und Publikum waren neben solchen aus Österreich auch Fachleute aus Kroatien, der Slowakei, aus Tschechien, Italien, Deutschland und Bulgarien vertreten.

Das reichhaltige Programm bot also für jeden etwas. Und in den Pausen und am Abend gab es die Möglichkeit der Kontaktpflege mit in- und ausländischen Kollegen und Kolleginnen, mit längst lieb gewonnenen alten Bekannten ebenso wie mit erstmaligen Teilnehmern. Eine Drucklegung der Vorträge des Numismatikertages im Rahmen der Buchreihe „Forschungen in Lauricaum“ ist geplant. Die Ausrichtung des 6. Internationalen Österreichischen Numismatikertages 2014, im Jahre des zehnjährigen Bestehens dieser Veranstaltung, hat die Tiroler Numismatische Gesellschaft gemeinsam mit dem Museum Münze Hall übernommen. Schon jetzt laden wir also herzlich für 2014 nach Hall in Tirol ein.

Es bleibt noch der Dank: an Dr. Reinhardt Harreither vom Museum Lauriacum für die angenehme und gelungene Durchführung und seinen Einsatz; der Münze Österreich, der Stadt Enns, dem Kunsthistorischen Museum in Wien und der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien für ihre finanziellen Beiträge; allen Teilnehmern für interessante Vorträge, für nette Gespräche und anregende Diskussionen. 2014 sehen wir uns wieder – und hoffentlich viele weitere Teilnehmer aus Österreich und seinen Nachbarländern.

Hubert Emmerig

5. Internationaler Österreichischer Numismatikertag in Enns

21. und 22. Juni 2012

MUSEUM LAURIACUM
Hauptplatz 19
4470 Enns



**Institut für Numismatik und
Geldgeschichte
der Universität Wien**



**Österreichische Akademie der
Wissenschaften
Numismatische Kommission**



**Kunsthistorisches Museum
Münzkabinett**

Programm

Mittwoch, 20. Juni 2012

- 16:00 Stadtführung durch REINHARDT HARREITHER
19:30 Gemeinsames Abendessen

Donnerstag, 21. Juni 2012

- 10:00 Eröffnung
10:15 – 11:00 BERNWARD ZIEGAUS
Die Werkzeuge der keltischen Münzmeister. Funde und Forschungen
Vorsitz: REINHARDT HARREITHER
- 11:00 – 11:30 ROMAN ZAORAL
Silver and glass in medieval trade and cultural exchange between Bohemia and Venice
- 11:30 – 12:00 ANNA FABIANKOWITSCH
1683 und die Münzfunde in Wien und Niederösterreich
- 12:00 – 12:30 BERNHARD PROKISCH
Funde religiöser Medaillen in Oberösterreich. Ein erster Bericht
Vorsitz: STEFAN KARWIESE
- 14:00 – 14:30 MARTINA GRIESSER – RENÉ TRAUM
Korrosionserscheinungen an antiken Bronzemünzen
- 14:30 – 15:00 URSULA PINTZ
Die Eisenmünzen der Austria Romana
- 15:00 – 15:30 EVGENI PAUNOV
Roman Military Countermark on a Thracian Royal Coin
Vorsitz: HELMUT RIZZOLI
- 16:00 – 16:30 HERFRIED E. WAGNER
Falsche Gegenstempel auf Prager Groschen
- 16:30 – 17:00 ALEXANDER RUSKE
Nominalismus versus Metallismus – Die historische Theorie und die alltägliche Realität des Geldverkehrs
- 17:00 – 17:30 KARL PEITLER
„Dem Johanneum, einer Anstalt, in der ich Stifter und Vaterland ehre und liebe“ – Die Schenkungen Anton von Pro-

19:00 kesch-Ostens an das Münzkabinett des Universalmuseums
Joanneum
Abendbuffet im Museum Lauriacum

Freitag, 22. Juni 2012

Vorsitz: REINHARD WOLTERS

9:30 – 10:00 KARL STROBEL
Vorrömischer und frührömischer Geldverkehr in Noricum.
Fragen und Tendenzen

10:00 – 10:30 RAHEL C. ACKERMANN
Münzfunde und Mandate: Bündner Münzen des 17./18.
Jahrhunderts im Reich

10:30 – 11:00 LUCIJANA ŠEŠELJ – MATO ILKIĆ
Money circulation in Liburnia in the pre-imperial period:
preliminary report

Vorsitz: WOLFGANG SZAIVERT

11:30 – 12:00 SLAVICA FILIPOVIĆ – TOMISLAV ŠEPAROVIĆ
Spätantike Nekropole in Zmajevac (Kroatien), Übersicht über
die numismatischen Funde. Beitrag über die Erforschung des
Umlaufs von Münzen am Donau-Limes in Pannonien

12:00 – 12:30 JÜRGEN MÜHLBACHER
Der Diskurs gesellschaftlicher Erinnerungskultur am Beispiel
Bundesdeutscher Silbermünzen

Vorsitz: HUBERT EMMERIG

14:00 – 14:30 MARC PHILIPP WAHL
Motivwanderungen in der Münzprägung sizilischer *poleis* des
5. Jahrhunderts v. Chr.

14:30 – 15:00 Jiří Militký
Neue Erkenntnisse über das boische Münzwesen im Zeitalter
vom 3. bis zum 1. Jahrhundert v. Chr.

15:00 – 15:30 DAGMAR GROSSMANNOVÁ
Beitrag zur Typologie der mährischen Münzen der 2. Hälfte
des 13. Jahrhunderts

- Vorsitz: MICHAEL ALRAM
- 16:00 – 16:30 MARTIN ZIEGERT
Zwischen Tradition und Innovation. Die Münzprägung
Vespasians
- 16:30 – 17:00 NIKOLAUS SCHINDEL
Die kushano-sasanidische Münzprägung
- 17:00 – 17:30 PETR SCHNEIDER
Beitrag zur Oberlausitzer Münzgeschichte im 13. Jahrhundert

Wir danken unseren Partnern und Sponsoren



**5. Numismatisches Sommerseminar
23. Juli bis 3. August 2012**



Foto: Kristina Klein, Institut für Klassische Archäologie der Universität Wien

Stehend hintere Reihe v. l. n. r.: Marc Philipp Wahl, Martin Ulonska, Janett Schröder, Patrick Reinard, Michael Herrmann, Fabian Richter, Torsten Bendschus, Wolfgang Szaivert, Bartosz Awianowicz

Stehend vordere Reihe v. l. n. r.: Rahel Ackermann, Hubert Emmerig, Jan Papenberg, Christian Sigmund, Heike Bartel, Ursula Pintz, Claudine Walther

Sitzend v. l. n. r.: Martin Ziegert, Andrew van Ross, Johannes Friedl, Reinhard Wolters, Anna Zapolska, Susanne Sauer, Maria Keller



universität
wien

Institut für Numismatik
und Geldgeschichte



gefördert von der

GERDA HENKEL STIFTUNG

Numismatisches Sommerseminar 2012
23. Juli – 3. August 2012

Programm

VO = Vorlesung; SE = Seminar; EX = Exkursion

Erste Woche

Montag, 23. Juli 2012

ab 8:30 Registrierung im Sekretariat des Instituts

9:30 Begrüßung

Vorstellung der Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer

11:00 VO: Wesen, Umfang und Geschichte des Faches Numismatik –
Geschichte des Wiener Instituts (Wolters)

Führung durch das Institut (Emmerig / Szaivert / Wolters /
Ziegert)

Der Nachmittag dient dem Kennenlernen sowie zu Gesprächen mit uns, der Einrichtung am Institut, dem Erkunden der bei uns vorhandenen Arbeitsmöglichkeiten und Instrumentarien (Bibliothek, Numismatische Zentralkartei, Sammlung).

18:00 Gemeinsamer Tagesausklang im Biergarten „Fischer Bräu“

Dienstag, 24. Juli 2012

9:00 EX: Besuch der Münze Österreich (Münzbetrieb und
Graveuratelier).

Am Heumarkt 1, 1030 Wien (Pesendorfer, Artmüller, Stoklassa)

- 14:00 Rahmenthema 1: Münzrecht und Münzstätten
Moderation und Einleitungsreferat: Emmerig
1. Heike Bartel, Bonn/Wien: Die Münzprivilegien der Ottonen. Studien zu Herrschaftspraxis und Münzwesen im 10. Jahrhundert
 2. Rahel C. Ackermann, Basel: Archäologische und numismatische Untersuchungen zur Münzstätte im Schloss Haldenstein GR

Mittwoch, 25. Juli 2012

- 9:00 Rahmenthema 2: Repräsentation und Rezeption
Moderation und Einleitungsreferat: Szaivert
1. Marc Philipp Wahl, Wien: Motivwanderungen in der Münzprägung sizilischer *poleis* des 5. Jahrhunderts v. Chr.
 2. Janett Schröder, Bern: Kollektive „Erinnerungsstücke“. Die Rezeption der Perserkriegsschlachten auf antiken Münzen
- 14:00
3. Martin Ziegert, Wien: Die Reichsmünzen Vespasians zwischen Tradition und Innovation
 4. Johannes Friedl, München: Denotation und Figuration. Zur Kombination von Legendentext und Münzbild auf spätkaiserzeitlichen Münzreversen
- 18:00 Gemütlicher Abend im Innenhof des Instituts

Donnerstag, 26. Juli 2012

- 9:00 Rahmenthema 3: Münzprägung und Wirtschaft
Moderation und Einleitungsreferat: Emmerig / Wolters
1. Patrick Reinard, Marburg: Wirtschaftsgeschichtliche Untersuchungen zu den kaiserzeitlichen Papyrusbriefen
 2. Michael Herrmann, München: Ein Beitrag zur europäischen Wirtschaftsgeschichte des Hochmittelalters. Die Grafen und Herzöge von Andechs-Meranien von 1180 bis 1248

3. Susanne Sauer, Wien: Der Grazer Pfennig
4. Martin Ulonska, Wien: Die Münzgeschichte der Stadt Straßburg von der Einführung der Guldenprägung bis zum Ende der städtischen Prägung

16:00 EX: Besuch des Münzkabinetts am Kunsthistorischen Museum (Vondrovec)

Freitag, 27. Juli 2012

8:00 EX: Exkursion nach Carnuntum (Dr. Eduard Pollhammer) und Schloss Hof

Samstag, 28. Juli 2012

ab 10:00 Gelegenheit für Studien in der Bibliothek des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte

Zweite Woche

Montag, 30. Juli 2012

9:00 Rahmenthema 4: Zentrum und Peripherie

Moderation und Einleitungsreferat: Wolters

1. Torsten Bendschus, Rostock: Zur Selbstdarstellung der Könige von Kappadokien, Pontos und Kommagene in Späthellenismus und frühem Prinzipat
2. Andrew van Ross, Bielefeld: Das Verhältnis von Zentrum und Peripherie im Imperium Romanum anhand der Darstellung personifizierter Provinzen

14:00 3. Claudine Walther, Mainz: Domitian als Imitator seiner Vorgänger. Aspekte der *traditio* und *memoria* der Münzprägungen im Bildtyp der „GERMANIA CAPTA“

Dienstag, 31. Juli 2012

9:00 Numismatische Praxis: Münzbestimmung – Der Blick über die Grenzen (Beckers; Emmerig; Fröschl; Schindel; Szaivert; Wahl; Wolters; Ziegert)

18:00 Gemütlicher Abend im Hof des Instituts

Mittwoch, 1. August 2012

Gelegenheit für eigene Studien (Bibliothek und Sammlung des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte; Museen; Archive; div. Institute der Universität Wien, etc.)

Donnerstag, 2. August 2012

9:00 Rahmenthema 5: Fundmünzen

Moderation und Einleitungsreferat: Schindel / Wigg-Wolf / Wolters

1. Ursula Pintz, Graz/Wien: FMRÖ Salzburg - Die Fundmünzen der Villa Loig
2. Fabian Richter, Dresden: Römische Münzfunde in Mitteldeutschland bis zum Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. – Kontexte und Funktionen
3. Anna Zapolska, Warschau: Funde römischer Münzen im westbaltischen Raum
4. Maria Keller, Frankfurt/Main: Bucharchudat Dirham im Kontext der Fundmünzen Usbekistans

16:00 EX: Besuch des Geldmuseums der Oesterreichischen Nationalbank; anschließend kleiner Imbiss (Grundner, Wehdorn)

Freitag, 3. August 2012

9:00 Rahmenthema 6: Römische Republik

Moderation und Einleitungsreferat: Woytek

1. Christian Sigmund, Tübingen: „Königtum“ in der politischen Kultur des spätrepublikanischen Rom
2. Jan Papenberg, Tübingen: Die Denarprägung zwischen den Gracchen und Sulla als Zeichen der Desintegration der römischen Führungsschicht

14:00 Bilanz: Münzen als historische Quelle (Emmerig / Wolters)

16:00 Abschlussbesprechung

ab 19:00 Gemeinsamer Heurigenbesuch

Die Mitwirkenden

Franz Artmüller, Media Manager der Münze Österreich AG

Michael Beckers, M.A., Münzexperte des Dorotheum Wien

ao. Univ.-Prof. Dr. Hubert Emmerig, Institut für Numismatik und Geldgeschichte, Universität Wien

Elmar Fröschl, Institut für Numismatik und Geldgeschichte, Universität Wien

Mag. Michael Grundner, Geldmuseum der Oesterreichischen Nationalbank, Wien

Mag. Elke List, Institut für Numismatik und Geldgeschichte, Universität Wien

Thomas Pesendorfer, Chefgraveur der Graveuranstalt der Münze Österreich AG

Dr. Eduard Pollhammer, Museum Carnuntinum, Petronell-Carnuntum

Privatdozent Dr. Nikolaus Schindel, Numismatische Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Erik Stoklassa, Münze Österreich AG

ao. Univ.-Prof. i.R. Dr. Wolfgang Szaivert, Institut für Numismatik und Geldgeschichte, Universität Wien

Dr. Klaus Vondrovec, Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums Wien

Marc Philipp Wahl, M.A., Institut für Numismatik und Geldgeschichte, Universität Wien

Mag. Armine Wehdorn, Geldmuseum der Oesterreichischen Nationalbank, Wien

Dr. David Wigg-Wolf, Römisch-Germanische Kommission, Frankfurt a. M.

Univ.-Prof. Dr. Reinhard Wolters, Institut für Numismatik und Geldgeschichte, Universität Wien

Privatdozent Dr. Bernhard Woytek, Numismatische Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien

Martin Ziegert, M.A., Institut für Numismatik und Geldgeschichte, Universität Wien

Berichte unserer Sommerseminar-Gäste

I.

Geld ist nur eines der unzähligen Produkte menschlichen Schaffens. Es ist daher nicht falsch, die Numismatik als ein hochgradig spezialisiertes Fach zu bezeichnen. Gleichzeitig aber weist sie starke Überschneidungen mit vielen anderen historisch ausgerichteten Disziplinen und damit ein ausgesprochenes Generalistentum auf. Entsprechend bunt gemischt war die Gruppe der KommilitonInnen, die in diesem Jahr einen numismatischen Sommer am Wiener Institut für Numismatik und Geldgeschichte verbrachten: DoktorandInnen und fortgeschrittene StudentInnen der Archäologie, der Kulturgeschichte des Vorderen Orients, der Numismatik und der Geschichtswissenschaften trugen hier ihre Fragen und Ideen zusammen. Zwei Wochen lang bestimmten, typologisierten, interpretierten, hypothetisierten, zweifelten und diskutierten sie. Dass man sich dabei nicht nur aus der Distanz beobachtete, sondern gemeinsam und mit viel Elan die Köpfe rauchen ließ, spricht noch einmal für die Integrationskraft des Fachs Numismatik und für die guten Lehrbedingungen am Wiener Institut.

Dieses hatte inzwischen bereits zum fünften Mal zum Numismatischen Sommerseminar eingeladen und damit 19 KommilitonInnen aus Österreich, Deutschland, der Schweiz und Polen zusammengeführt. Nach dem in Wien bewährten System folgte der einführenden Veranstaltung des vergangenen Jahres nun ein fachlich anspruchsvolleres Programm für MagistrandInnen und DoktorandInnen, die für ihre jeweilige Qualifikationsarbeit eine numismatische Schlagseite oder sogar Grundausrichtung gewählt hatten. Unter der Ägide von Univ.-Prof. Dr. Reinhard Wolters, em. Ao. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Szaivert und Ao. Univ.-Prof. Dr. Hubert Emmerig sowie mit der Unterstützung der weiteren Mitarbeiter des Instituts stellten die Teilnehmer ihre Arbeiten über Münzikonographie, Geld- und Wirtschaftsgeschichte sowie über Fundmünzen im Plenum zur Diskussion.

Von Beginn an fiel dabei die offene Atmosphäre positiv auf, in der sich die KommilitonInnen mit Leidenschaft und langem Atem mit den Arbeiten auseinandersetzten. Sinnvollerweise wurden jeweils zwei bis vier Beiträge zu einem methodischen oder – seltener – epochenbezogenen Themenkomplex zusammengefasst. So konnten auch spezielle Einzelprobleme innerhalb eines größeren Kontextes verortet werden. Thematisch überwog die römische Antike deutlich. Griechisch-antike, mittelalterliche und neuzeitliche Bezüge waren in deutlich geringerer Zahl vertreten. Ein Beitrag führte in die orientalische Numismatik. Prämonetäres und modernes Geld wurden nicht thematisiert.

Die meisten der dargestellten Probleme waren nicht empirischer Natur, bezogen sich also nicht ausschließlich auf das Quellenmaterial selbst oder auf dessen histo-

risches Umfeld. Vielmehr ließen sie sich den Operationen „Sammeln“, „Ordnen“ und „Interpretieren“ zuordnen. Dieser Umstand verlieh den Diskussionen oft eine methodologische oder theoretische Ausrichtung, wodurch wiederum die KommilitonInnen aus allen Disziplinen ins Boot geholt werden konnten. Gelegentlich hinzugezogene externe Experten brachten zusätzlich ihre Sachkenntnis ein.

Die Einzelbeiträge und Diskussionen waren in ein vielseitiges Rahmenprogramm eingebettet: Exkursionen führten in den Münzbetrieb der Münze Österreich, in das Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums, zum archäologischen Park und Museum Carnuntinum, in das barocke Schloss Hof und in das Geldmuseum der Oesterreichischen Nationalbank. Diese Ausflüge dienten weniger der Vertiefung, als dass sie eine willkommene Ergänzung zum sonstigen Programm darstellten. Zusätzlich widmeten sich die SeminarteilnehmerInnen einen vollen Tag lang der Auseinandersetzung mit dem Originalmaterial: Sie untersuchten, beschrieben und bestimmten griechische, römische, byzantinische, sassanidische, islamische, mittelalterliche und neuzeitliche Münzen aus dem Reservoir des Instituts.

Trotz des sehr dichten Programms und sommerlichsten Wetters sowie ungeachtet der vielen Attraktionen Wiens ließen es sich viele KommilitonInnen zudem nicht nehmen, auch die freien Zeiten in erheblichem Umfang in der gut sortierten Fachbibliothek des Instituts zu verbringen. Zur Auflockerung des ohne Frage dichten Programms boten die Gastgeber mehrfach ein informelles Abendprogramm an. Neben der sicherlich dann und wann notwendigen Zerstreuung, bot dies auch einen Raum für weiteren angeregten fachlichen Austausch über die Disziplinengrenzen hinweg.

Es waren im besten Sinne zwei fordernde Wochen für die TeilnehmerInnen: Das Wetter und das anspruchsvolle Programm verlangten Disziplin, die fachliche Mischung Offenheit und Neugierde. Um abgeriebene, gefälschte sowie fremdsprachige Münzen zu bestimmen und einzuordnen, bedurfte es hoher Konzentration und Frustrationstoleranz. Als Lohn für den Einsatz nahmen die KommilitonInnen viele wertvolle Impulse, Impressionen, Einsichten und Fragezeichen mit.

Dieses Ergebnis war nicht zuletzt aufgrund der finanziellen Unterstützung der Gerda Henkel-Stiftung möglich, der auch die höchst zufriedenstellende Unterkunft und die kostenlosen Fahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu verdanken sind.

Andrew van Ross
Abteilung Geschichtswissenschaft der Universität Bielefeld

II.

Die Stadt Wien und insbesondere das dort beheimatete Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien bilden ein überregionales Zentrum für die antiquarische und wissenschaftliche Beschäftigung mit Münzen. Mit dem jährlich stattfindenden Numismatischen Sommerseminar bietet das Institut auch auswärtigen Studierenden die einzigartige Möglichkeit, von seinem umfangreichen Lehrangebot im Fach „Numismatik und Geldgeschichte“ zu profitieren und nebenbei die Kulturhauptstadt Wien kennenzulernen.

In diesem Jahr fand der „Numismatische Sommer in Wien“ vom 23. Juli bis 3. August zum fünften Mal statt. Die Ausschreibung richtete sich einem wechselnden Rhythmus folgend an fortgeschrittene Nachwuchswissenschaftler, die in ihren Forschungsarbeiten numismatische Fragestellungen thematisieren oder sich von deren Einbeziehung einen zusätzlichen Erkenntnisgewinn erhoffen. In Wien zusammengekommen sind schließlich 19 Wissenschaftler aus Österreich, Deutschland, der Schweiz und Polen, welche in den historischen und archäologischen Disziplinen verschiedener Epochen Abschluss- oder Doktorarbeiten verfassen. Der thematische Rahmen reichte von der Antike bis zur Neuzeit und schloss auch (aus numismatischer Sicht) randständige Themen wie die Untersuchung wirtschaftsgeschichtlicher Aspekte in ägyptischen Papyrusbriefen und mittelalterlichen Dokumenten keineswegs aus.

Im Mittelpunkt des Seminarprogramms stand die Auseinandersetzung mit den Forschungsprojekten der einzelnen Teilnehmer. Im Rahmen verschiedener Themengruppen erhielten die anwesenden Studierenden die Möglichkeit, ihre Arbeiten in einem 45-minütigen Referat vorzustellen und anschließend mit Teilnehmern und Wiener Fachleuten zu diskutieren. Die Referenten waren im Voraus dazu aufgefordert worden, nicht die Präsentation von Forschungsergebnissen, sondern offene Fragen und Probleme in den Vordergrund zu stellen.

Fast alle Seminarteilnehmer haben von diesem dankenswerten Angebot Gebrauch gemacht und erhielten gezielte und für den weiteren Arbeitsprozess wertvolle Rückmeldungen. Besonders begeistert hat mich das große und kontinuierliche Interesse, welches den Referenten und ihren Projekten von allen Seiten entgegengebracht wurde. Auf dieser Grundlage fanden durchgehend offene, anregende und ertragreiche Diskussionen statt, die neben vielfältigen Literatur- und Quellenhinweisen auch methodische Anregungen und nützliche konzeptionelle Hinweise erbrachten.

An den Seminartagen fanden jeweils zwei bis vier Vorträge statt, die innerhalb der Themenbereiche „Münzrecht und Münzstätten“, „Repräsentation und Rezeption“, „Münzprägung und Wirtschaft“, „Zentrum und Peripherie“, „Fundmünzen“ und „Römische Republik“ gruppiert waren. Daneben umfasste das abwechslungsreiche

Programm verschiedene Exkursionen, ausreichende Gelegenheiten für eigene Studien in den Institutseinrichtungen (Sammlung, Bibliothek, Numismatische Zentralkartei) und gesellige Abendveranstaltungen wie den Wiener Heurigenbesuch am letzten Abend.

Ein Höhepunkt unter den Exkursionen war der Besuch der Münze Österreich, welcher die einmalige Möglichkeit bot, Einsicht in den vollständigen Herstellungsprozess der aktuellen Euro-Münzen sowie der Anlagemünzen „Wiener Philharmoniker“ zu nehmen. Die dort gewonnenen Erkenntnisse waren nicht nur mit Blick auf die moderne Münzproduktion interessant, sondern auch für die Beschäftigung mit historischen Münzen äußerst gewinnbringend. Besonders eindrücklich war weiterhin der Tagesausflug zur römischen Stadt Carnuntum, wo wir neben den ergrabenen Teilen des Legionslagers und der Zivilstadt auch die dazugehörigen Museen und die Rekonstruktionen einer römischen Villa und einer antiken Therme unter professioneller Führung begehen konnten. Die umfassende Wissensvermittlung wurde uns dabei durch – wohl ursprünglich für etwas jüngere Altertumsinteressierte konzipierte – Einzelheiten, wie das Puzzle einer lateinische Weihinschrift und eine mit römischer Bekleidung bestückte Umkleidekabine, versüßt. Im Verlauf des zweiwöchigen Seminars haben wir außerdem gemeinsam das Münzkabinett im Kunsthistorischen Museum, das Geldmuseum der Österreichischen Nationalbank sowie das barocke Schloss Hof besucht.

Einer der schönsten und spannendsten Teile des Seminars war für mich der Tag zur Numismatischen Praxis, an dem sich die Teilnehmer mit Stücken der institutseigenen Sammlung Kenntnisse in der Münzbestimmung aneignen oder diese vertiefen konnten. Die Übung umfasste die Themenbereiche „Griechen“, „Rom“, „Byzanz“, „Islam“ sowie „Mittelalter und Neuzeit“ und wurde von Fachleuten verschiedener Numismatischer Institutionen Wiens unterstützt. Auf diese Weise konnte man nicht nur über die regionalen und zeitlichen Grenzen des eigenen Arbeitsgebietes hinausblicken, sondern auch persönliche Fragen an Fachleute und Münzhändler loswerden.

Innerhalb des zweiwöchigen Seminars war natürlich auch Zeit, die Stadt Wien, die Kollegen und die anwesenden Kommilitonen kennen und schätzen zu lernen. Was ich nach meiner Teilnahme mit in die Schweiz nehme ist daher nicht nur eine Begeisterung und Sensibilisierung für numismatische Probleme, sondern auch die Motivation zur Fortsetzung der eigenen Forschungsarbeit, viele interessante Kontakte, schöne Erinnerungen an den (Numismatischen) Sommer in Wien sowie die Gewissheit, dort auch zukünftig hilfsbereite und kompetente Ansprechpartner finden zu können. Dafür möchte ich den anderen Teilnehmern, Förderern und Organisatoren der Veranstaltung, namentlich den Professoren Reinhard Wolters, Hubert Emmerig und Wolfgang Szaivert, meinen herzlichsten Dank ausdrücken.

Das 5. Numismatische Sommerseminar 2012 in Wien wurde von der Gerda Henkel Stiftung gefördert, der unser herzlicher Dank gilt.

Die Teilnehmer aus der Schweiz sprachen über ihre Forschungen zu folgenden Themen:

Rahel Ackermann: Archäologische und numismatische Untersuchungen zur Münzstätte in Schloss Haldenstein GR

Janett Schröder: „Kollektive Erinnerungsstücke“. Die Rezeption der Perserkriegsschlachten auf antiken Münzen

Janett Schröder
Historisches Institut, Universität Bern

Zuverlässig - Seriös - Kompetent

- Wir versteigern gepflegte Sammlungen und hochwertige Einzelstücke.
 - Weltweiter, kaufkräftiger Kundenstamm.
- Perfekte Auktionsbedingungen durch enge Zusammenarbeit mit der größten baden-württembergischen Privatbank:

SÜDWESTBANK 

- Absolute Sicherheit für das Auktionsgut und für unsere Kunden in der Bank.
- Übersetzung der Katalogbeschreibung in entsprechende Fremdsprachen, ausführliche historische und numismatische Erläuterungen.



AMS · Charlottenstr. 4 · D-70182 Stuttgart · Tel. +49 (0)711 24 84 73 69
Fax +49 (0)711 23 39 36 · info@ams-stuttgart.de · www.ams-stuttgart.de



Metrologische Erwägungen zur Datierung der ältesten aksumitischen Münzprägung unter König Endybis (ab ca. 295)

An der Spitze der Reihe münzenprägender Könige von Aksum steht nach einhelliger Meinung der sonst, d. h. außernumismatisch, nicht bekannte Endybis;¹ die Evidenz der typologischen Entwicklung ist diesbezüglich eindeutig. Wann er jedoch regiert bzw. mit der Ausmünzung begonnen hat, darüber kursieren seit langem divergierende Meinungen. Einen frühen Ansatz vertraten Anzani² und, ihm folgend, Vaccaro³: sie identifizierten Endybis mit einem Agduba aus den im Mittelalter kompilierten Königslisten, die diesem eine Regierungszeit von (umgerechnet) 227/8–235/6 A.D. geben, aber als historische Quelle nicht wirklich in Betracht kommen können. Auch spricht die schon von Anzani postulierte, handelsbedingte Abhängigkeit vom römischen Goldmünzfuß⁴ dagegen, weil dieser unter dem zeitgleichen Kaiser Severus Alexander in keinem Verhältnis zu dem des Endybis steht. So hat sich denn eine spätere Datierung, in die 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts, etabliert. Stuart Munro-Hay (1948–2005), der den meisten Lesern und in der Äthiopistik als Autorität gilt, hat versucht, die Goldprägung des Endybis mit der metrologischen Argumentation festzumachen, ohne sich jedoch – als Nichtnumismatiker – mit den Veränderungen im römischen Goldmünzfuß dieser Zeit richtig auseinanderzusetzen. Im Folgenden soll gezeigt werden, daß die Datierung der Goldmünzen auch durch die Evidenz der Silbermünzen mitbestimmt wird.



Abb. 1. Goldmünze des Endybis
im Gewicht von 1/10 Unze
(Ø ca. 15 mm)
(MM GmbH 29, 2008, 2799)



Abb. 2. Silbermünze des Endybis
im Gewicht von 1/12 Unze
(Ø ca. 15 mm)
(UBS 67, 2006, 5531)

¹ Nur C. Conti Rossini, *Monete Aksumite*, in: *Africa Italiana* I/3, 1927, 179-212 (vgl. p. 189), setzte Endybis aus unerfindlichen Gründen an die zweite Stelle.

² A. Anzani, zuletzt in: *Le monete dei Re di Aksum. Studi Supplementari*, in: *Rivista Italiana di Numismatica* 43, 1941, 49-129 (vgl. p. 114).

³ F. Vaccaro, *Le monete di Aksum*, Mantua 1967, p. 11.

⁴ Daß F. Anfray, *Les rois d'Aksoum d'après la numismatique*, in: *Journal of Ethiopian Studies* 6, 1968, 1-5 (vgl. p. 4), diesen mehr als naheliegenden Zusammenhang kurz und bündig in Abrede gestellt hat, sei nur kuriositätshalber erwähnt.

Zunächst ist das Gewicht der Goldmünzen des Endybis zu untersuchen. Mengenstatistische Angaben zu seiner Goldprägung liegen seit längerem vor⁵. Die weitere Materialaufnahme im Zuge des unten vorgestellten Projektes⁶ hat die Zahlen kaum korrigiert: während zuvor aus 41 Unterstempeln (Aversen) bei 96 Exemplaren auf 48–54 Unterstempel hochgerechnet wurde, kommen wir nunmehr aus 42 Unterstempeln bei 160 Exemplaren rechnerisch auf 46 Unterstempel. Sie sind mit 85 Oberstempeln (Reversen) kombiniert, was auf 122 hochrechnen läßt. Diese relativ hohe Zahl muß nicht unbedingt mit einer langen Prägezeit zu verbinden sein, obwohl auch eine temporäre Weiterprägung posthum unter dem Nachfolger denkbar ist⁷, wie es im Laufe der aksumitischen Münzgeschichte mehrmals vorgekommen zu sein scheint⁸. Man könnte auch annehmen, daß eine starke Anfangsprägung viele Stempel benötigt hat, als der angehäuften Königsschatz in kurzer Zeit ausgemünzt werden sollte.

Das Sollgewicht ist an Hand der gut bestückten Frequenztafel mit 1/120 des römischen Pfundes = 1/10 Unze (2,72 g) absolut sicher festgestellt. Dies entspricht der Hälfte⁹ des Standards einer römischen Goldmünze, vulgo Aureus, und zwar zu ganz bestimmten Zeiten, die jeweils als Zeitansatz für Endybis herangezogen wurden: Valerianisch¹⁰, Claudisch¹¹ oder Diocletianisch¹². Eine namhafte Goldprägung, die bis nach Aksum ausgestrahlt haben könnte, ist sicherlich erst im Zuge der diocletianischen Münzreformen anzunehmen, zumal im Verein mit der Silberprägung, auf die noch im Speziellen einzugehen wird. Die Restitution des

⁵ W. Hahn, Statistisches zur Münzprägung des Endybis, in: MIN 17, 1998, 5-10.

⁶ Siehe in diesem Heft: Forschungsprojekte.

⁷ Von diesem, König Aphilas, sind relativ wenige Standardstücke bekannt, im Gegensatz zu seinen häufigen (nur von ihm geprägten) Teilstücken.

⁸ Eine posthum immobilisierte Weiterprägung kann nach Eznas (spätes 4. Jahrhundert) und möglicherweise auch nach Ebana (Mitte 5. Jahrhundert) vermutet werden.

⁹ Die Wahl des halben Gewichts zielt nicht auf den römischen Halbaureus („Goldquinar“, eine bloße Festmünze mit Zeremonialcharakter), sondern ist durch die Gewohnheit des Wägens über eine Verdoppelung von zwei gleichen Hälften (Stater-Begriff) bedingt.

¹⁰ J. P. Callu, La politique monétaire des empereurs romains de 238 à 311, Paris 1969, pp. 432ff, glaubt, daß bei Goldmünzen der valerianischen Zeit (254-258) der Münzfuß von $\frac{1}{120}$ Pfund für Ganzareoi angewandt worden sei und daß diese den aksumitischen Münzfuß inspiriert hätten. Die Metrologie der römischen Goldmünzen ist für die 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts noch relativ schwach dokumentiert, vgl. L. C. West, Gold and Silver Standards in the Roman Empire (Numismatic Notes and Monographs 94), New York 1941, 151ff.

¹¹ Daran knüpft sich die Datierung „ab 270“, vertreten durch S. C. Munro-Hay, zuerst in seiner ungedruckten Dissertation, London 1978, p. 91, und dann in diversen späteren Publikationen; ihm folgten mehrere Autoren.

¹² W. Hahn, Die Münzen des Aksumitischen Reiches, in: LNV 2, 1983, 113-180, Tafeln 12-15, hier p. 120; gefolgt von L. Pedroni, Una collezione di monete Aksumite, in: Bollettino di Numismatica 28/29, 1997/98 (2000), 7-147 (vgl. p. 43).

Aureusfußes auf 1/60 Pfund = 1/5 Unze hat Diocletian im Jahre 286 durchgeführt¹³. Dies ist ein erster terminus post quem für die Münzprägung des Endybis.

Danach müssen wir unser Augenmerk auf seine Silbermünzen richten, zu denen noch keine Statistiken publiziert wurden. Typologisch unterscheiden sie sich von den Goldstücken nur durch die beidseits weggelassenen Ähren um die Königsbüste, haben aber sonst ein entsprechendes Erscheinungsbild, d. h. einen Durchmesser von 14–15 mm und ein hohes Relief. Wenn man ein Silberstück in der Größe der Goldmünze haben wollte, mußte es infolge des geringeren spezifischen Gewichtes leichter sein als diese und sich außerdem am Wertverhältnis der beiden Metalle zueinander soweit orientieren, daß man einen zahlenmäßig glatten Wechselkurs erreichte.

Von der unter Diocletianus erneuerten römischen Silber-Umlaufmünze, dem „Argenteus“ zu 1/96 Pfund = 1/8 Unze (3,40 g)¹⁴, gingen 24 Stück auf den Aureus, was ein Metallverhältnis von 15 : 1 ergibt¹⁵. Die aksumitische Silbermünze hat nun nicht etwa (in Analogie zu den Goldstücken) das halbe Gewicht der römischen Silbermünze, sondern ist nur um ein Drittel leichter als diese (und ein Sechstel leichter als die aksumitische Goldmünze), wiegt somit 1/144 Pfund = 1/12 Unze (2,27 g), wie aus einer Frequenztafel hervorgeht. Unter Zugrundelegung des selben Metallverhältnisses von 15 : 1 wie bei den römischen Münzen kommen wir auf einen Wechselkurs von 18 Silberlingen auf ein Goldstück. In Analogie zur lateinischen Bezeichnung der römischen Münzen könnte man die aksumitischen auf Griechisch als Chrysos und Argyros ansprechen.

Grundlage der Feinwägung der Münzen war unter Diocletianus noch nicht die Karatrechnung (6 Karat = 1 Scripulum; 1728 = 12 x 12 x 12 Karat = 1 Pfund), die anscheinend erst unter Constantinus I. der Münzprägung zugrunde gelegt wurde, sondern: 96 Drachmen (Argentei in specie = 3 Scripulen) zu je 60 Chalkoi¹⁶ auf ein Pfund. Die Wägegenauigkeit (Justierung) könnte beim Goldstück +/- 1 Chalkous = 0,0567 g (später ¼ Karat = 0,047 g) betragen haben, beim Silberstück lag die untere Toleranz wahrscheinlich bei 5 Chalkous (= 1/2 Obol), d. h. bei 1/8 des Ge-

¹³ K. Pink, Die Goldprägung des Diocletianus und seiner Mitregenten, in: NZ 64 (1931) 1-59 (vgl. p. 57); gelegentlich findet sich sogar die Münzfußangabe 60 auf diesen Münzen.

¹⁴ K. Pink, Die Silberprägung der Diocletianischen Tetrarchie, in: NZ 63, 1930, 9-38; gelegentlich findet sich sogar die Münzfußangabe 96 auf diesen Münzen.

¹⁵ Ein Aureus war also 1/4 Pfund Silber wert; zum Metallverhältnis vgl. RIC VI, p. 99.

¹⁶ Plinius Hist. Nat. 21, 185; vgl. F. Hulstsch, Griechische und Römische Metrologie, Berlin ²1882, p. 150. Im einen Fall wurde das **Scripulum** (1/24 Unze = 1/288 Pfund) gesechstelt (Karat) und nochmals geviertelt (*granum*), also **durch 24 geteilt**, im andren Fall das Scripulum (als dreifache Drachme) halbiert (Obol) und nochmals gezehntelt, somit **durch 20 geteilt**, d. h. das Sexagesimalsystem wurde entweder mit dem duodezimalen oder mit dem dezimalen Rechensystem kombiniert.

wichts (0,28 g; in Analogie zur späteren römischen Übung¹⁷), wie auf Frequenzta-
bellen zu sehen ist.

Für die Chronologie der Prägertätigkeit des Endybis ist der Diocletianische Argenteus insofern entscheidend, als er erst durch den Reformschritt des Jahres 294 eingeführt wurde. Davor hatte es über Jahrzehnte keinen Feinsilberdenar gegeben, sondern nur leicht versilberte (Billon-) Antoniniane, weshalb im übrigen auch die südarabische Münzprägung spätestens in der 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts zum Erliegen kam. Der römische Argenteus spielte auch jetzt kaum länger als 15 Jahre eine Rolle als Umlaufmünze. In diesen Zeitraum (bis ca. 310) muß wohl auch die Silberprägung des Endybis fallen. Wegen der auffallenden Ähnlichkeit in Stil und Fabrik dürften die Goldmünzen gleichzeitig, also nicht früher anzusetzen sein.

Es sieht so aus, als ob in der Silberprägung noch mehr Stempel zum Einsatz kamen als für das Gold, was auch an der schnelleren Abnutzung (infolge der größeren Härte des Silbers) gelegen haben mag, insbesondere bei der auffälligen Höhe des Reliefs. Sie entspricht der von römischen Argentei¹⁸. Es scheint nicht ausgeschlossen zu sein, daß beim Guß der Silberschrötlinge das Relief mit vorgegossen wurde, um die anschließende Prägung zu erleichtern. Bei den (typengleichen) aksumitischen Bronzemünzen ließ man es überhaupt beim Münzguß bewenden, wofür es übrigens eine arabische Tradition gab; der Verdacht auf moderne Fälschungen ist in diesem Falle unbegründet. Solche technischen Aspekte wie auch die Frage nach der Herkunft der Münzmetalle sollen in einer eigenen Studie behandelt werden. Da das späte Alexandriner Lokalkurant (das eben zu dieser Zeit, 297, eingestellt wurde) ähnliche Züge aufweist, könnte man vermuten, daß Aksum zu Anfang von dort Münzer bekommen hat.

Obwohl wir also diese Anfänge verjüngt haben, hat sich die gut 60jährige Chronologie der heidenzeitlichen Gepräge Aksums nicht verkürzt, weil nämlich auch der Wechsel zum Christentum später anzusetzen ist (gegen 360)¹⁹.

Wolfgang Hahn

¹⁷ Vgl. MIBEC p. 9.

¹⁸ Vergleichsmessungen wurden in dankenswerter Weise in der Münze Österreich durchgeführt: an einem Silberling des Endybis konnte eine Reliefhöhe von (beide Seiten zusammengezählt) 1,842 mm gemessen werden, an einem (um 300 geprägten) Argenteus des Maximianus I. eine solche von 1,918 mm.

¹⁹ Vgl. W. Hahn, Aedesius fällt unter die Äthiopisten, Wien 2009, S. 49.



www.voem.org

Münzfunde des Mittelalters und der Neuzeit in Österreich

Der Fundkatalog am Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien (FK/ING)

Eine zentrale Quellengattung für die Erforschung des Geldumlaufs sind die Münzfunde. Sie belegen das Vorhandensein einer bestimmten Münzsorte an einem bestimmten, durch den Fundplatz definierten Ort. Dieser Beleg bedarf natürlich einer sorgfältigen Interpretation, die von vielen Aspekten abhängt.

Die vollständige Erfassung der Münzfunde im heutigen Österreich und ihre Interpretation sind unabdingbare Grundlagen, um den historischen Geldumlauf in diesem Territorium fassen und verstehen zu können. Dabei sind Schatzfunde, Einzel-funde und Einzelfundkomplexe, wie sie z. B. bei archäologischen Grabungen zum Vorschein kommen, in gleichem Maße zu berücksichtigen, aber der jeweiligen Quellengruppe angepasst zu interpretieren.

Seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts werden Münzfunde in Österreich systematisch verzeichnet und publiziert. Ihre Erwähnungen oder Beschreibungen finden sich in numismatischen, archäologischen, historischen oder heimatgeschichtlichen Büchern oder Zeitschriften; das Material ist weit verstreut und schon längst nicht mehr leicht zu überblicken. Zudem liegen in wissenschaftlichen Institutionen (Museen, Archiven, Universitätsinstituten, Bundesdenkmalamt, etc.) auch ungedruckte Unterlagen zu Münzfunden. Dieser Zustand steht einer Auswertung der Münzfunde als Quelle für den Geldumlauf in Österreich im Wege.

Das war der Grund dafür, dass am Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien im Jahr 2004 mit dem Aufbau einer Datenbank der Münzfunde des Mittelalters und der Neuzeit aus dem heutigen Österreich begonnen wurde. Technische Grundlage war das von der Numismatischen Kommission der Länder in der Bundesrepublik Deutschland entwickelte und aufgebaute System, eine Access-Datenbank, in welche die in den 1950er Jahren aufgebaute deutsche Fundkartei überführt wurde. Die Numismatische Kommission hat ihr Datenbanksystem kostenfrei für eine österreichische Münzfunddatenbank zur Verfügung gestellt, um ein solches Projekt zu fördern und zukünftige grenzüberschreitende Auswertungsmöglichkeiten zu schaffen. Herrn Dr. Reiner Cunz vom Niedersächsischen Landesmuseum in Hannover, dem damaligen 1. Vorsitzenden der Numismatischen Kommission, ist für diese Unterstützung vielmals zu danken.

Mit einer Anschubfinanzierung durch den Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank und eine kontinuierliche Förderung durch die Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät der Universität Wien wurde die österreichische Münzfunddatenbank in den letzten Jahren auf- und ausgebaut. Sie enthält bereits jetzt die

einschlägigen Funde der Publikationsserien von Seidl (1846–1856) und von Kenner (1860–1867) sowie der Münzfundberichte in den Fundberichten aus Österreich (1928–1984); auch die Fundakten im Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien wurden bereits großteils eingearbeitet.

Mit Einträgen zu mehr als 1.700 Hortfunden, Fundkomplexen und Einzelfunden steht der Forschung erstmals ein Hilfsmittel zur Verfügung, das gezielte Abfragen an dieses Material erlaubt, aber freilich noch keine Vollständigkeit bieten kann, welche sowieso niemals erreicht werden kann.

Die Datenbank enthält Basisdaten zu Münzfunden und Fundkomplexen und dient insbesondere als Findbehelf. Aufgabe der Datenbank ist nicht eine vollständige Verzeichnung der Funde in Art einer Publikation, sondern eine Sammlung und Erschließung des in verschiedenster, gedruckter oder ungedruckter Form vorliegenden Materials. Sie steht der Forschung als Hilfsmittel zur Verfügung, indem sie gezielte Anfragen an das Material in kurzer Zeit beantworten kann, für die man früher Hunderte von Publikationen und Akten durchzusehen hatte. Für die konkreten Fragestellungen ist dann weiterhin auf die dort nachgewiesenen Literaturangaben oder ungedruckten Fundakten zurückzugreifen, was nun aber gezielt geschehen kann.

Erfasst werden Hortfunde, Einzelfunde und Einzelfundkomplexe von Münzen und anderen numismatischen Objekten (Pilgerzeichen, Medaillen, Wertmarken, Abzeichen, etc.) von der byzantinischen Prägung (ab 491) und der Völkerwanderung bis in die Gegenwart. Zu den Funden werden die wichtigen Eckdaten zu Ort, Zeitpunkt und Begleitumständen der Auffindung und Verbleib des Fundes festgehalten. Der Fundinhalt wird je nach Umfang mehr oder weniger genau charakterisiert. Publikationen und Aktenbestände zu den Funden werden möglichst vollständig verzeichnet. Jeder Fundkomplex erhält von der Datenbank eine Nummer, die in Zukunft für Zitate verwendet werden kann; mit ihr kann direkt auf den jeweiligen Fund zugegriffen werden.

Die Datenbank steht allen Interessierten zur Verfügung. Sie erlaubt insbesondere Abfragen für folgende Fragestellungen:

- gezielte Suche nach Informationen zu einem bereits bekannten Fund
- Ermittlung von Vorkommen bestimmter Münzen oder Münzsorten
- Suche nach Funden einer bestimmten Zeitstellung
- Erfassung von Funden einer bestimmten Region / aus einem bestimmten Ort
- Recherchen nach Arten von Fundgefäßen

Sollten Sie die Datenbank für solche oder andere Fragestellungen nutzen wollen, so wenden Sie sich bitte an den Unterzeichneten.

Der weitere Ausbau der Datenbank ist unser großes Anliegen. Dafür sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen. Bitte ...

... informieren Sie uns über Publikationen, insbesondere außerhalb des numismatischen Schrifttums, die Fundmünzen aus Österreich enthalten oder behandeln

... senden Sie uns ein Exemplar Ihrer einschlägigen Publikationen für unsere Institutsbibliothek

... versorgen Sie uns mit Informationen zu Münzfunden, von denen Sie Kenntnis erhalten

... weisen Sie andere Interessenten bzw. Materiallieferanten auf unsere Datenbank hin

... helfen Sie uns bei der Finanzierung von studentischen Hilfskräften, die für die kontinuierliche Eingabe weiterer Funde dringend benötigt werden.

Hubert Emmerig, im Juni 2012

Wir danken für die freundliche Unterstützung:



universität
wien

**Historisch-Kulturwissen-
schaftliche Fakultät**

Forschungsprojekte

Die Münzprägung von Thurium, eine stempelkritische Untersuchung. Das über längere Zeit in mehreren Schüben bearbeitete Thema wurde in letzter Zeit durch größere Zugänge an Material ergänzt. Diese werden aktuell in die Stempelketten und in den Katalog eingearbeitet. Informationen über unbekannte Beizeichen und Beizeichenkombinationen wie auch Belegstücke seltener Kleinminalien in AR und AE werden dankend entgegengenommen (M. Metlich).

Die Münzen der sizilischen *polis* Zankle. Aufbauend auf einer Stempelstudie H. E. Gielows aus dem Jahr 1931 (MBNG 48, 1–54) soll versucht werden, eine Aktualisierung der schon beim Erscheinen unvollständigen Materialsammlung vorzunehmen und Präzisierungen bei der Einordnung und Datierung dieser sehr frühen sizilischen Münzprägung zu erreichen. Zankle stellt inzwischen die einzige sizilische Münzstätte des 6. und 5. Jahrhunderts v. Chr. dar, deren Gepräge unzureichend erarbeitet sind. So konnten bislang gut 35 "neue" Stempel identifiziert und in die Gielowschen Stempelketten eingearbeitet werden - mit weiteren erheblichen Ergänzungen ist jedoch zu rechnen. Um Zusendung von Photographien oder Informationen zu diesen seltenen Stücken wird inständig gebeten (M. Wahl).

Münzprägung von Ephesos. Das seit Jahren am Institut betriebene ephesische Münzprojekt hat mit der Publikation von Band 5 (MvE 5) einen Höhepunkt erreicht. Damit liegt das ganze erreichbare Münzmaterial der römischen Kaiserzeit dieser Stadt als Stempelcorpus vor. Die Arbeiten am nächsten Band (MvE 2: Die Prägungen des 4. Jahrhunderts v. Chr.) sind inzwischen auch schon sehr weit gediehen und sollen 2013 ihren Abschluss finden. Da die reiche ephesische Materialsammlung am Institut natürlich auch die hellenistischen Gepräge umfasst, soll mit MvE 3 (3. Jahrhundert v. Chr.) und MvE 4 (Kistophoren) das Corpus in weiterer Folge fortgeführt werden (Stefan Karwiese).

Sylloge Nummorum Parthicorum Band VI. Gemeinsam mit Michael Alram ist in der Reihe der Sylloge Nummorum Parthicorum die Bearbeitung der parthischen Gepräge aus der Zeit von Vologases IV. (ca. 147–191 n. Chr.), Vologases VI. (ca. 208–228 n. Chr.) und Artabanus IV. (ca. 216–224 n. Chr.) im Gange. Es werden die Münzen von fünf großen internationalen Münzkabinetten (Berlin, Wien, New York, Paris und Teheran) erfasst und dabei einer Neubewertung hinsichtlich der Zuordnung zu den einzelnen Herrschern, aber auch der Datierung und nicht zuletzt der Typologie unterzogen. Aus dieser genauen Analyse und der Versammlung so reichen Materials wird es gelingen, einiges Licht in die letzten Jahrzehnte der arsakidischen Prägung zu bringen (W. Szaivert).

Vgl. dazu: <http://www.oeaw.ac.at/numismatik/projekte/snp/snp.html>

„Verrückte Kaiser“: Mediale Diskurse römischer Herrscherrepräsentation. Im Zentrum paradigmatischer Studien stehen mit Caligula, Nero, Domitian und Commodus jene römischen Kaiser, die aufgrund ihrer Normbrüche dem Verdikt der „Verrücktheit“ anheimfielen. In verschiedenen Medien wie Inschriften, bildlichen Darstellungen, literarischen Texten oder Münzen wird der je spezifischen Herrscherrepräsentation nachgegangen und miteinander verglichen. Gefragt wird darüber hinaus, inwieweit die Normbrüche bzw. deren Zuschreibung dynamische Verhandlungen von Rollen und Machtverhältnissen zwischen Prinzeps, Senat, weiteren Eliten, Militär und Reichsbevölkerung sind, die den Prinzipat ausmachen (Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft; Durchführung: K. Backhaus, Th. Fuhrer, M. Hose, R. von den Hoff, Ch. Witschel, R. Wolters).

Byzantinische Münzkunde. Nachträge zu den Systemwerken Money of the Incipient Byzantine Empire (MIBE) (491–565) und Money of the Incipient Byzantine Empire Continued (MIBEC) (565–610) werden weiterhin am Institut gesammelt – diesbezügliche Mitteilungen und Hinweise sind willkommen (W. Hahn).

Publikation der völkerwanderungszeitlichen Münzen des Münzkabinetts (Kunsthistorisches Museum Wien). Auf Einladung von Direktor Dr. Michael Alram werden die Münzen von den nicht näher zuweisbaren Imitationsprägungen des germanischen Raumes bis zu denen der Merowinger für eine Publikation katalogisiert (M. Metlich).

Äthiopische Münz- und Geldgeschichte. Beim antiken Teil, dem aksumitischen Münzwesen (Ende 3. – Anfang 7. Jahrhundert n. Chr.) steht derzeit die umfassende Dokumentation der Goldmünzprägung der altäthiopischen Könige von Aksum aus der Zeit von ca. 290 – ca. 620 im Vordergrund. Im Dezember 2011 wurde dafür vom Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank ein Projekt mit einer Laufzeit von drei Jahren bewilligt. Alle international erreichbaren Exemplare aus Sammlungen und im Münzhandel sollen registriert und in EDV optisch gespeichert werden. Die Möglichkeiten der statistischen Auswertung werden durch die Aufnahme aller relevanten Daten, technischer Natur wie auch Provenienzen, erweitert. Bisher konnten 1.258 Stücke erfaßt werden. Ein Nebeneffekt wird die Sicherung von Kulturgut eines Dritte-Welt-Landes sein, wie sie daselbst (noch) nicht durchgeführt werden kann (W. Hahn; R. Keck).

Im neuzeitlichen Teil wird die Geldgeschichte des neuäthiopischen Reiches (1894–1936) untersucht, wofür in erster Linie die literarischen und archivalischen Quellen auszuwerten sind (W. Hahn).

Münzpolitik im Karolingerreich: Die Anordnungen in den Kapitularien zu Münzprägung und Geldumlauf. Aufbauend auf zwei Lehrveranstaltungen an der Ludwig-Maximilians-Universität München soll ein Buch entstehen, das alle einschlägigen Texte im lateinischen Original und in deutscher Übersetzung bietet und

durch eine Kommentierung ihre Bedeutung für die karolingische Münz- und Geldgeschichte aufzeigt (H. Emmerig).

Baierische Münzprägung im 10. und 11. Jahrhundert. Vorlage eines Stück- und Stempelcorpus der baierischen Münzstätten (Regensburg, Nabburg, Neuburg, Cham, Freising, Eichstätt, Salzburg, Passau, Augsburg) in der "Dannenberg-Zeit" durch Publikation in einer Artikelserie in der Zeitschrift Money Trend, die zur Zeit bis 1009 gediehen ist (W. Hahn).

Repertorium zur neuzeitlichen Münzprägung Europas. Die seit Jänner 2009 am Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums und am Institut für Numismatik und Geldgeschichte laufenden Arbeiten an CNA und Repertorium wurden erfolgreich abgeschlossen. Die Fortführung des Repertoriums ist jedoch zum jetzigen Zeitpunkt finanziell nicht gesichert, das weitere Schicksal daher ungewiss (B. Prokisch, S. Heinz).

Lüneburg. Der aus dem Lüneburg der Zeit um 1560 stammende Inhalt einer in Privatbesitz befindlichen Fahrbüchse, bestehend aus Teilstücken untersuchter Münzen und Zetteln mit Details der Ausprägung, wird zur Publikation vorbereitet (B. Prokisch, H. Emmerig, E. Bošnjak).

Bibliographie zum Thema „Medicina in nummis“. Die Tatsache, dass sich die Sammlung von Josef Brettauer zum Thema „Medicina in nummis“ am Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien befindet, brachte es mit sich, dass auch Literatur zu diesem Thema ein Sammelgebiet ist, das an der Institutsbibliothek besonders gepflegt wird. In einer Lehrveranstaltung im Sommersemester 2000, in der die Bearbeitung von Medaillen dieses Themenbereichs begonnen wurde, die sich in der Institutssammlung befinden, aber nicht aus der Sammlung Brettauer stammen, wurde erstmals versucht, die Literatur zu diesem Thema zu sammeln. Daraus ist inzwischen eine umfangreiche Bibliographie erwachsen, die permanent weiter ausgebaut wird und derzeit einen Umfang von 66 Seiten hat. Die Bibliographie erfasst ohne zeitliche, räumliche oder sprachliche Einschränkung jegliche Literatur, die ausdrücklich und ausschließlich Münzen und Medaillen zu den Themen Medizin, Medizingeschichte und deren Teilgebieten bespricht oder vorstellt. Publikationen, die diese Themen nur neben anderen behandeln, werden nicht verzeichnet. Auch Literatur zu medizinischen Darstellungen auf antiken Münzen ist hier nicht erfasst. Diese Bibliographie steht auf unserer homepage als pdf zum download bereit. Auch eine Zusendung per e-mail als WORD-Datei oder als Ausdruck ist auf Anfrage möglich (H. Emmerig).

Frühkaiserzeitliche Münzchronologie und Geldumlauf in Nordwesteuropa. Ausgehend von der in den letzten Jahren teils äußerst strittig diskutierten Feinchronologie früher römischer Militäranlagen und Siedlungsplätze in Nordwesteuropa soll eine komplette Neuaufnahme des spätaugusteischen und fröhntiberischen Horizonts ein bereinigtes Gerüst für archäologische Datierungen mit Hilfe von

Münzen ergeben. Die Untersuchung von Widersprüchen zwischen archäologischer, historischer und numismatischer Datierung, die Berücksichtigung von Prägeorten, Prägerhythmen und Nominalien, von Modellen der Geldzulieferung, Geldzirkulation sowie der je spezifischen Überlieferungsbedingungen dienen zugleich der Methodenentwicklung innerhalb der Numismatik und im interdisziplinären Diskurs (Förderung: Landschaftsverband Westfalen-Lippe; Durchführung: R. Abkamp, K. Johrden, A. Küter, R. Wolters; F. Neupert, Ph. Wahl, M. Ziegert).

Römische Fundmünzen in Indien. Die von Prof. Dr. Peter Berghaus während annähernd 20 Indienaufenthalten angefertigten Notizen und Fotos zu römischen Münzen in Indien werden in eine geordnete Dokumentation übergeführt, mit dem der Forschung bereits bekannten Material verglichen, schließlich im Hinblick auf die römisch-indischen Handelskontakte und insbesondere Art und Chronologie des römischen Geldabflusses nach Indien ausgewertet (Förderung: Gerda Henkel Stiftung; Durchführung: R. Wolters, K. Johrden).

Reiterkrieger, Burgenbauer: Die frühen Ungarn und das "Deutsche Reich" vom 9. bis zum 11. Jahrhundert. Im Rahmen dieses interdisziplinären Forschungsprojektes, das am Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz angesiedelt ist, werden auch die Inventare ungarischer Gräber des 9. bis 11. Jahrhunderts neu betrachtet. Die Bearbeitung der Münzen, die eine Neubestimmung aller Altfunde zum Ziel hat, wurde Privatdoz. Dr. Nikolaus Schindel von der Numismatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (islamische und byzantinische Münzen) sowie Wolfgang Hahn und Hubert Emmerig (westliche Münzen) anvertraut.

Münzfund aus dem Burgenland (3. Viertel des 15. Jahrhunderts). Aus Privatbesitz wurde ein Schatzfund aus dem Burgenland vorgelegt, der insbesondere Wiener Hausgenossenpfennige enthält. Schatzfund und Fundgefäß befinden sich in Bearbeitung (H. Emmerig, R. Hiltbrunner, M. Rosenbaum, K. Kührtreiber).

Fundmünzen vom Petersberg (Oberbayern) Bei Grabungen auf dem Petersberg im den Nordrand der Alpen verlassenden Inntal auf bayerischer Seite wurden schon vor mehreren Jahren über 600 Fundmünzen geborgen, die für die Publikation bestimmt und ausführlich ausgewertet wurden. Derzeit beschäftigt uns noch ein Mansfelder Dritteltaler von 1672, der zwar offensichtlich ein Guss ist, aber einen relativ hohen Silbergehalt aufweist. Naturwissenschaftliche Untersuchungen an diesem Stück erbrachten weitere Details seiner Herstellungsgeschichte; eine endgültige Bewertung der Befunde steht aber noch aus (Th. Meier, H. Emmerig, M. Mehofer).

Fundmünzen aus Niederösterreich. Als Serviceleistung für das Bundesdenkmalamt werden am Institut die Fundmünzen der Grabungen in Niederösterreich bestimmt (H. Emmerig; W. Szaivert).

Die Fundmünzen von St. Pölten. Seit einiger Zeit werden die Fundmünzen von St. Pölten bearbeitet; ihre Publikation soll heuer in Druck gehen. Es handelt sich insofern um eine Besonderheit, als hier erstmals ausschließlich aus offiziellen Ausgrabungen gewonnene Stücke erfasst und bearbeitet werden. Insgesamt sind es etwa 4.000 Stück, die während der Grabungen von Peter Scherrer und Ronald Risyan Tageslicht gekommen sind. Sie umfassen Münzen und Kleinmedaillen aus allen Zeiten, wobei das Schwergewicht natürlich auf dem römisch-kaiserzeitlichen Fundmaterial liegt. Interessant und für die Begehung der einzelnen Lokationen wichtig sind die wenigen mittelalterlichen Münzen. Naturgemäß ist der Erhaltungszustand teilweise sehr schlecht, sodass nicht jedes Stück eindeutig bestimmbar ist. Aus der gesamten Fundmasse werden sich auch einige kleine Schatzfunde herauschälen lassen (W. Szaivert).

Hortfund ungarischer Denare Ferdinands I. aus Niederösterreich. Ein neuer großer Hortfund, verborgen wohl um die Mitte des 16. Jahrhunderts, wurde von den Findern und Eigentümern dem Institut zur Bearbeitung übergeben. Die Reinigung der Münzen wird derzeit im Münzkabinett des Kunsthistorischen Museum vorgenommen. Im Wintersemester wird der Fund im Zentrum eines Seminars stehen, das sich sowohl mit der Katalogisierung, aber auch mit Fragen der Auswertung befassen wird (H. Emmerig).

Erfassung österreichischer Münzfunde aus Mittelalter und Neuzeit. Die Arbeit am Projekt zur Erfassung österreichischer Münzfunde aus Mittelalter und Neuzeit im gleichen Datenbanksystem, das von der Numismatischen Kommission der Länder in der Bundesrepublik Deutschland verwendet und dem Institut zur Verfügung gestellt wurde, macht Fortschritte, die durch die Fakultät finanziert werden. Die in den Fundberichten aus Österreich gemeldeten Münzfunde sind nun vollständig eingegeben, das gleiche gilt für die drei Vorgängerserien von Seidl und Kenner. Derzeit wird die Eingabe der am Institut vorhandenen Fundakten zu alten wie neuen Funden abgeschlossen; der derzeitige Datenbestand umfasst 1.910 Datensätze. Vgl. den ausführlichen Bericht im vorderen Hefteile (H. Emmerig, E. Preisinger).

Abgeschlossene Diplomarbeit



Niklas Teschler – Ein Wiener Bürgermeister und Münzmeister in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts

Die Arbeit über Niklas Teschler, einen Wiener Bürgermeister und Münzmeister in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, schildert einerseits dessen Persönlichkeit, andererseits geht sie auch Berichten zum Geldverkehr sowie zur Geldgebarung in den damaligen österreichischen Ländern nach. Sie handelt daher auch von der Entwicklung des Pfennigs, die schließlich zur so genannten Schinderlingszeit geführt hat, und den negativen Einflüssen, verursacht durch die Bürgerkriegswirren im Inneren sowie die Münzpolitik in den umliegenden Ländern. Niklas Teschler setzte als Münzmeister erste Schritte, um den Pfennig wieder auf eine stabile Basis zu stellen. Die Arbeit gibt somit einen Überblick über einen Aspekt in der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt Wien, dargestellt an einem in politischen und finanziellen Belangen bedeutenden Repräsentanten, der Bürgermeister und zugleich Münzmeister – und dies in beiden Ämtern zweimal – war.

Niklas Teschler, geboren zwischen 1410 und 1421, gestorben 1485, hat in einer politisch bewegten Zeit wichtige Ämter übertragen bekommen. Seine Tätigkeit im Dienste des Landesherrn und der Stadt erfolgte in einer Zeit, als die alten mittelalterlichen Strukturen aufbrachen und in den österreichischen Ländern der Boden für den absolutistischen Beamtenstaat der Neuzeit vorbereitet wurde. In der entsprechenden Literatur, vor allem in den auf die historische Entwicklung Wiens basierenden Schriften, fehlen keinesfalls die Hinweise, dass er einer der wichtigen Impulsgeber für eine wirtschaftliche Erholung in den österreichischen Ländern in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts war. Teschler zog etwa um 1433 von der Reichsstadt Ravensburg in die kaiserliche Residenzstadt Wien und konnte sich innerhalb kurzer Zeit in der Gesellschaft der Stadt positionieren. Sein Geschick in kaufmännischen und finanziellen Belangen machte ihn zum gesuchten Ratgeber für Ladislaus Postumus (*1440, König 1453–1457) und später auch für Kaiser Friedrich III. (König 1440, Kaiser 1452–1493), für den er auch mehrmals als Unterhändler unterwegs war. Sein diplomatisches Talent stellte Teschler ebenso in den Dienst der Stadt Wien und er war als einer der Ersten im Rat der Stadt tätig.

Im August 1456 wurde Niklas Teschler von Ladislaus Postumus zum Münzmeister ernannt, mit kurz darauf folgender Bestätigung für vorerst zwei und im August 1457 für zehn Jahre, doch starb König Ladislaus bereits im November 1457. Auch Friedrich III. schenkte ihm sein Vertrauen und berief ihn im Jahr 1460 zum Münzmeister. Mit dieser neuerlichen Ernennung setzte Teschler der inflationären Schinderlingszeit ein Ende. Er ließ in Zusammenarbeit mit den Wiener Hausgenossen einen einseitigen Pfennig mit einem Gewicht von ca. 0,65 g bis 0,35 g prägen, der im September 1460 in den Umlauf kam. Dieser Pfennig, der so genannte Hausgenossenpfennig, erhielt zur Unterscheidung zu den ungeliebten Schinderlingen ein vollkommen neues Aussehen. Statt des gewohnten Bindenschildes und der bisher üblichen Namensnennung des Herrschers wies die neue Münze den Wiener Kreuzschild sowie die Buchstaben W – H – T für „Wiener Hausgenossen Teschler“ auf, in den äußeren Winkeln des Dreipasses waren je ein Kleblatt angeordnet (siehe Abb. oben, CNA Fa 13, hier aus Fund Forchtenau). Bei diesem Pfennig sollten 6 Schilling Wiener Pfennige einen Gulden wert sein. Gemäß dieser Münzordnung waren 5-lötige Pfennige auszuprägen, die Vierer und Groschen mussten 10-lötig sein. Aus einem Lot Silber waren 30 Pfennig, 15 Vierer und 7,5 Groschen zu schlagen. Der Hausgenossenpfennig wurde in mehreren Varianten und in großer Anzahl geprägt und wurde vom späteren Nachfolger Teschlers als Münzmeister, Valentin Liephart, in gleicher Art verwendet. Liephart ersetzte lediglich den Buchstaben T durch den Anfangsbuchstaben seines Namens, also L (für Liephart).

Im Laufe des Jahres 1462 trat Niklas Teschler im Zuge der Bürgerkriegswirren als Münzmeister zurück. Denn im Streit der einander feindlich gesinnten Brüder Friedrich III. und Erzherzog Albrecht VI. (1436–1463) entschied er sich als loyaler und treuer Untertan für den Kaiser und musste dafür körperlichen und finanziellen Schaden hinnehmen. Die ihm nach seiner späteren vollen Rehabilitation zugesprochene Entschädigungssumme ließ Teschler der Stadt Wien zukommen. Dies wurde ihm vom Rat der Stadt u. a. damit gedankt, dass er bis zu seinem Lebensende als Erster der Ratsbürger geführt wurde. 1485 – im Jahr seines Ablebens – wechselte er allerdings die Seiten und übernahm für den in Wien residierenden Matthias Corvinus die Position des Stadtanwalts.

Niklas Teschler war einer der wichtigen Impulsgeber am Ende einer inflationären Epoche. Unter diesem Aspekt ist die Wirtschaftsgeschichte der Stadt Wien nicht nur mit einem ihrer Repräsentanten, sondern auch eng mit der münz- und geldgeschichtlichen Entwicklung der damaligen österreichischen Länder in der Mitte des 15. Jahrhunderts verbunden.

Helga Sigl

Die Arbeit von Helga Sigl ist im Internet verfügbar:
http://othes.univie.ac.at/18064/1/2011-11-15_0008830.pdf

Diplomarbeiten und Dissertationen in Arbeit

Diplomarbeiten:

Victoria Breitsprecher: De nummis asylorem (für: Alte Geschichte)

Anna Fabiankowitsch: Die antiken Fundmünzen der Zivilstadt Lauriacum

Elmar Fröschl: Eine Biographie Edwin Grienaus

Raphael Hiltbrunner: Der „Bericht über den technischen Betrieb der k. k. Hauptmünze in Wien“ von Pio Sauli aus dem Jahr 1898

Katharina Huber: Nero in den Provinzen – Münzprägungen zu seiner Griechenlandreise

Hubert Nademleinsky: Der Bundesgenossenkrieg (91–88 v. Chr.) im Spiegel der Münzprägung

Dr. Helmut Raubec: Die Münzprägung der Kelten an der mittleren Donau – Entwicklung und Einflüsse aus fremden Gebieten

Reinhold Rieder: Der Aufbau der habsburgischen Münzprägung im zu Ende gehenden Römisch-Deutschen Reich (Josef II. – Franz II.)

Malte Rosenbaum: Die Münzprägung des Kaisers Probus (276–282) – Struktur und Organisation

Michael Stal: Ideologie und Propaganda: Bildersprache der Münzprägung in Ost und West nach 1945 (für: Geschichte)

Cornelia Tury: Tiermotive auf keltischen Münzen der Boier und Noriker - mit besonderem Augenmerk auf Bedeutung und Typisierung

Marc Walter: Überlegungen zum Umlauf subaerater Denare im nördlichen Grenzgebiet des römischen Reiches (durch den Vergleich einer größeren Sammlung mit vorhandenen Fundkomplexen)

Dissertationen:

Heike Bartel: Die Münzprivilegien der Ottonen. Studien zu Herrschaftspraxis und Münzprägung im 10. Jahrhundert

Ursula Pintz: FMRÖ Salzburg / Iuvavum – Die Fundmünzen der Villa Loig

Susanne Sauer: Der Grazer Pfennig

Razieh Taasob: Early Kushan Coinage in the Context of Contact and Exchange across the Indo-Iranian Borderlands

Martin Ulonska: Straßburger Münzgeschichte vom Beginn der Guldenprägung bis zum Ende der städtischen Prägungen

Herfried Wagner: Die Emissionszeichen auf den Denaren der Kärntner Frühzeit und ihre Bedeutung für die Chronologie

Marc Philipp Wahl: Motivwanderungen in der Münzprägung griechischer *poleis* des 5. Jahrhunderts v. Chr. und ihre Ausdeutung

Martin Ziegert: Zwischen Tradition und Innovation. Die Münzprägung Vespasians

Chronik

Februar bis August 2012

Vom 24.–25. Februar nahm Reinhard Wolters an der Internationalen Interdisziplinären Tagung „Nero und Domitian: Mediale Diskurse der Herrscherrepräsentation“ an der Universität Freiburg teil und referierte über „Umbrüche: Die Reichsprägung Neros und Domitians im Vergleich“.

Mit 29. Februar 2012 verabschiedete sich Prof. Wolfgang Szaivert in den Ruhestand. Die Studierenden organisierten eine Feier, um ihm für sein Verständnis und seinen Einsatz für die studentischen Belange und natürlich auch für seine engagierte Lehrtätigkeit zu danken.

29. März 2012. Im Rahmen einer offiziellen Feier des Instituts zum gleichen Anlass ehrte Dr. Reiner Cunz, Hannover, den scheidenden Professor Wolfgang Szaivert mit einer ausführlichen Laudatio. Michael Hollunder rundete sie mit einem nochmaligen Dank der Studierenden ab.

14.–15. April 2012. Auf der 4. Wiener Münzenmesse Numismata präsentierte das Institut sein Bücherangebot und informierte über die numismatischen Studienmöglichkeiten in Wien (Hubert Emmerig).

16.–27. April 2012. Im Rahmen eines zweiwöchigen Volontariats arbeitete Frau Elena Astakhova aus Hamburg in der Numismatischen Zentralkartei Nachträge zu den Münzen der römischen Republik ein.

April bis Juli 2012. Hubert Emmerig führte an der Ludwig-Maximilians-Universität München ein Hauptseminar durch, das dem Thema „Münzpolitik und Münzverwaltung im Spätmittelalter“ gewidmet war.

21. April 2012. Im Rahmen von „*De epigraphicis*. Symposium zum 70. Geburtstag von Prof. Dr. Walter Koch“ referierte Hubert Emmerig in München zum Thema: ... *in medio nostri nominis monogramma* ... Zur Schrift auf karolingischen Münzen.

25. April 2012. Zur Einleitung der Jahreshauptversammlung der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft in der Münze Österreich AG hielt Hubert Emmerig einen Vortrag mit dem Titel: ... *in medio nostri nominis monogramma* ... Zur Schrift auf karolingischen Münzen.

28. April 2012. Auf der 12. Wachauer Münzenbörse in Spitz an der Donau offerierte das Institut seine Publikationen und informierte über die Studienmöglichkeiten der Numismatik in Wien (Hubert Emmerig).

1. Mai 2012. Auf der 14. Internationalen Händler- und Sammlerbörse in Wien-Oberlaa war das Institut mit einem Informationstisch über Studium und Publikationen vertreten (Malte Rosenbaum, Elisabeth Preisinger).

30. Mai 2012. Im Rahmen einer kleinen Feier wurde Dr. Michael Metlich verabschiedet, der die Betreuung der Katalogsammlung und Numismatischen Zentralkartei am Institut mit Ende Mai aufgab, um sich in Zukunft neuen Aufgaben zu widmen.

Im Juni 2012 absolvierte Friedrich Beyer ein zweiwöchiges Praktikum am Institut. Er bearbeitete und katalogisierte einen kleinen Fundkomplex aus Hafning (Niederösterreich) aus dem späten 15. Jahrhundert, der sich aus Pfennigen und Kreuzern der Herzogtümer Österreich und Steiermark, Tiroler Kreuzern, ungarischen Denaren, einem Görzer Kreuzer und drei Denari/Soldi des Patriarchat Aquileia zusammensetzt.

20.–22. Juni 2012. Der 5. Internationale österreichische Numismatikertag wurde vom Museum Lauriacum in Enns (Dr. Reinhardt Harreither) durchgeführt. Ein reichhaltiges Vortragsprogramm mit Rednern aus Tschechien, Kroatien, Deutschland und Österreich erreichte ein Publikum von ca. 70 Teilnehmern, unter denen auch die Slowakei, die Niederlande und Italien vertreten waren. Eine Drucklegung der Vorträge in der Reihe Forschungen aus Lauriacum wird angestrebt (vgl. den Bericht im vorderen Heftteil). Der 6. Internationale Österreichische Numismatikertag wird im Jahr 2014 von der Tiroler Numismatischen Gesellschaft und dem Museum Münze Hall in Hall in Tirol veranstaltet.

Am 27. Juni referierte Reinhard Wolters auf Einladung der Universität Hannover, des Kestner-Museums sowie der Numismatischen Gesellschaft zu Hannover im Kestner-Museum zum Thema „Numismatische Perspektiven auf die Umgestaltung des Forum Romanum unter Augustus“.

2.–15. Juli 2012. absolvierte Thomas Eder ein zweiwöchiges Praktikum am Institut. Seine Aufgabe war es, in der Numismatischen Zentralkartei die Grundordnung

der Münzen von Syrakus zu kontrollieren und zu verbessern und die Tetradrachmen in eine Feinordnung nach „Boehringer“ zu bringen.

12. Juli 2012. Wolfgang Hahn sprach vor dem Freundeskreis der Staatlichen Münzsammlung in München über “Hintergründiges zur spätantiken Goldprägung in Äthiopien: Das Gold von Aksum”.

Vom 23. Juli bis 3. August 2012 fand das 5. Numismatische Sommerseminar statt, in dessen Rahmen 19 Doktoranden (bzw. Magistranden) ihre in Arbeit befindlichen Abschlussarbeiten präsentierten und sich damit der Diskussion stellten. Vgl. dazu die Berichte im vorderen Hefteil. Die Durchführung des Sommerseminars wurde von der Gerda Henkel Stiftung unterstützt.

Publikationen

Hubert Emmerig:

Zwei Münzschatzfunde der napoleonischen Zeit aus Amberg. Mit Beiträgen von Helmut Bansa, Silvia Codreanu-Windauer, Werner Endres und Johannes Laschinger (Materialien zur bayerischen Landesgeschichte 26), München 2012.

Preise und Löhne in Österreich. Rechnungen und Rechnungsbücher vom 12. bis 20. Jahrhundert, in: MING 44, 2012, S. 20–36.

Zur Datierung der Gegenstempelung von Prager Groschen in Süddeutschland, in: Nummi docent! Münzen – Schätze – Funde. Festschrift für Peter Ilisch zum 65. Geburtstag am 28. April 2012, Osnabrück 2012, S. 210–225.

Wolfgang Hahn:

A mancus apparently marked on behalf of king Offa: genuine or fake? In: Proceedings of the XIVth International Numismatic Congress Glasgow 2009, ed. by Nicholas Holmes, Glasgow 2011, vol. II, S. 1464–1469.

Eine Fundmünzstatistik der Grabungen in Aksum bis 2008, in: S. Wenig (Hg.), In kaiserlichem Auftrag, Band 2, Wiesbaden 2011, S. 373–377.

Exonomia from Ancient Abyssinia: Byzantine Weights and a Lead Seal, in: Ityopis 1, 2011, S. 154–157.

(mit Edith Specht) Was alten Weggefährten zur Pensionierung von Wolfgang Szaivert einfällt, in: MING 44, 2012, S. 5–6.

Nochmals zu den Nomina Sacra auf aksumitischen Münzen: das Beispiel des Kupfertyps H. 47 (König Israel), in: MING 44, 2012, S. 12–15.

Die Münzprägung im Österreichischen Reichskreis unter Kaiser Leopold I. (1657/8–1705). 1. Teil: Münzgeschichtliche Vorbemerkungen zu Unterösterreich, in: *Money Trend* 44, 2012, Heft 4, S. 162–165.

Die Münzprägung im Österreichischen Reichskreis unter Kaiser Leopold I. (1657/8–1705). 2. Teil: Typenkatalog der Klein-Nominalien (Pfennig, Zweier, Kreuzer, Groschen) aus den unterösterreichischen Münzstätten, in: *Money Trend* 44, 2012, Heft 6, S. 156–161.

Die Münzprägung im Österreichischen Reichskreis unter Kaiser Leopold I. (1657/8–1705). 3. Teil: Typenkatalog der unterwertigen Mittelnominalien (Sechser, Zehner und Fünzfzehner) aus den unterösterreichischen Münzstätten, in: *Money Trend* 44, 2012, Heft 7–8, S. 172–178.

Reinhard Wolters:

Banken, Kredite und Krisen im antiken Rom, in: Deutsche Bundesbank (Hg.), *Vorträge zur Geldgeschichte im Geldmuseum 2011*, Frankfurt 2012, 75–91.

Rezensionen:

Kai Ruffing/Armin Becker/Gabriele Rasbach (Hg.), *Kontaktzone Lahn. Studien zum Kulturkontakt zwischen Römern und germanischen Stämmen*, Wiesbaden 2010, in: *HZ* 294, 2012, 480–481.

Constantina Katsari, *The Roman Monetary System. The Eastern Provinces from the First to the Third Century AD*, Cambridge 2011, in: *sehepunkte* 12 (2012), Nr. 2 [15.02.2012],
URL: <<http://www.sehepunkte.de/2012/02/19592.html>>.

Über die Verleihung der 2. Wolfgang-Hahn-Medaille an Prof. Dr. Theodore V. Buttrey, Cambridge, am 1. Dezember 2011 erschienen noch folgende Berichte:

Münzen & Sammeln 2012, Nr. 2, S. 20.

Geldgeschichtliche Nachrichten 47, 2012, Heft 260, S. 98.

Im Laufe des Sommersemesters waren folgende Fachkolleginnen und Fachkollegen für teils längere Aufenthalte am Institut:

Elena Astakhova, Hamburg / Rom
Scott Arcenas, Stanford
Dr. Bartosz Awianowicz, Toruń
Dr. Aleksandar Brzic, Amsterdam
Vitomir Čop, Ljubljana
Dr. Reiner Cunz, Hannover
Richard Drotleff, Klagenfurt
Max Fuchs, Schwäbisch Gmünd
Dr. Stefan Krmnicek, Tübingen
Dr. Jacopo Marcer, Lentiai
Miroslav Myšák, Kroměříž
Felix Neupert, Friedrichsdorf
Jan Papenberg, Tübingen
Christoph Röttger, Bülach

Kostadin Sokolov M. A., Mainz
Claudia Spohn-Drosihn, Tübingen
Prof. Dr. Karl Strobel, Klagenfurt
Dr. Bendeguz Tobias, Mainz
Ing. Milan Tomášek, Stupava
Prof. Dr. Heinz Tschachler, Klagenfurt
Klaus Weber, München
Dr. Bernhard Weisser, Berlin
Dr. David Wigg-Wolf, Frankfurt
Corina Willkommen, Leipzig
Lic. phil. Benedikt Zäch, Winterthur
Anna Zapolska, Warschau

Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte Wien (VIN)

Studierende unseres Instituts erhalten die Publikationen zum Hörepreis mit 30 % Rabatt.

In Vorbereitung:

B. Prokisch u. a.: Repertorium zur Neuzeitlichen Münzprägung Europas. Band III: Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation – Österreichische Neufürsten und Schlesien.

Bisher erschienen:

Band 14. S. Karwiese: Die Münzprägung von Ephesos (MvE) Band 5. Katalog und Aufbau der römischen Stadtprägung mit allen erfassbaren Stempelnachweisen. 1. Katalog, 2012.
ISBN 978-3-9501987-3-7. EUR 68,00. NEUERSCHEINUNG

Bitte beachten Sie die Vorstellung dieses Bandes im vorderen Heftteil.

Band 13. W. Hahn / M. Metlich: Money of the Incipient Byzantine Empire Continued. Justin II – Revolt of the Heraclii, 565–610, 2009.
ISBN 978-3-9501987-2-0. EUR 68,00.

Band 12. B. Prokisch: Die Raitpfennigprägung in den österreichischen Erbländern, 2 Teile, 2009.
ISBN 978-3-9501987-1-3. EUR 92,00.

Band 11. B. Prokisch: Die Münzen und Medaillen des Deutschen Ordens in der Neuzeit, 2006.
ISBN 3-9500530-8-5. EUR 78,00.

Band 10. VINDOBONA DOCET. 40 Jahre Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien: 1965–2005 (= Numismatische Zeitschrift 113–114), 2005.
ISBN 3-9501987-0-9. EUR 106,70.

Band 9. B. Prokisch u. a.: Repertorium zur Neuzeitlichen Münzprägung Europas. Band III: Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation – **Der Fränkische Reichskreis**, 2004.
ISBN 3-9500530-6-9. EUR 94,50.

Mit diesem Band können Sie Band 4 (Bayerischer Kreis) und / oder Band 5 (Südosteuropa) zum halben Preis mitbestellen.

Band 8. W. Szaivert / C. Daburon: Sylloge Nummorum Graecorum Österreich. Sammlung Leypold: Kleinasiatische Münzen der Kaiserzeit, Band II. Phrygien – Kappadokien, Indices, Nachträge, 2004.
ISBN 3-9500530-7-7. EUR 48,—.

Die Bände I und II der Sylloge Leypold, deren Publikation damit abgeschlossen ist, erhalten Sie zusammen zum Paketpreis von EUR 75,—.

Band 7. W. Szaivert / C. Daburon: Sylloge Nummorum Graecorum Österreich. Sammlung Leypold: Kleinasiatische Münzen der Kaiserzeit, Band I. Pontus – Lydien, 2000.
ISBN 3-9500530-4-2. EUR 40,00.

Band 6. W. Hahn / M. A. Metlich: Money of the Incipient Byzantine Empire: Anastasius I to Justinian I (491–565), 2000.
ISBN 3-9500530-3-4.

Vergiffen

Da die Möglichkeit eines Nachdrucks besteht, bitten wir Interessenten um unverbindliche Vorbestellung!

Band 6a. M. A. Metlich: Money of the Incipient Byzantine Empire: Anastasius I to Justinian I (491–565). Coin Identification Program. CD-ROM (for Win 9x, NT 4+,

2000), 1999.

ISBN 3-9500530-5-0. EUR 15,00.

Band 5. B. Prokisch u. a.: Repertorium zur Neuzeitlichen Münzprägung Europas.

Band XVIII: **Südosteuropa**, 1999.

ISBN 3-9500530-2-6. EUR 94,50.

Band 4. B. Prokisch u. a.: Repertorium zur Neuzeitlichen Münzprägung Europas.

Band II: Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation und Nachfolgestaaten – Der Bayerische Reichskreis, 1996.

ISBN 3-9500530-1-8. EUR 94,50.

Band 3. B. Prokisch / R. Denk / K. Reinisch–Kränzl / A. Schwab–Trau: Die Sammlung nachantiker Münzen und Medaillen im Zisterziensertift Wilhering. Teil I: Die mittelalterlichen und neuzeitlichen Münzen, 1996.

ISBN 3-9500530-0-X. EUR 16,00.

Band 2. B. Prokisch: Grunddaten zur europäischen Münzprägung der Neuzeit ca. 1500–1990, 1993.

ISBN 3-900538-35-2. EUR 36,81.

Band 1. W. Hahn / A. Luegmeyer: Der langobardenzeitliche Münzschatzfund von Aldrans in Tirol, 1992.

ISBN 3-900538-26-3. EUR 11,25.

Bezugsmöglichkeiten:

Band 1 und 2:

Verlag Fassbaender, Wien. Lieferung über den Buchhandel.

Band 3 und folgende:

Österreichische Forschungsgesellschaft für Numismatik, Wien (ÖFN).

c/o Institut für Numismatik und Geldgeschichte

Franz-Klein-Gasse 1

A - 1190 Wien, Austria

Fax: +43 1 4277 9407

E-mail: oefn.numismatik@univie.ac.at

Die Institutseinrichtungen

Numismatische Zentralkartei (NZK)

Auch im vergangenen Semester konnten wieder Originalfotos von Auktionskatalogen und weiteres Material in die Numismatische Zentralkartei eingearbeitet werden – wenn auch in überschaubarem Umfang. Den größten Zuwachs verdanken wir regelmäßig Herrn Dr. Helmut Haydn, der in beträchtlichem Maße Karteikarten produziert und vielfach anfallende Ordnungsarbeiten erledigt.

Die Reorganisation des Karteibestands mittelalterlicher Münzen wurde fortgesetzt. Da für die Münzen im Bereich des Reichs von der ottonisch-salischen Zeit bis ins Spätmittelalter bisher kein gültiges Anordnungsprinzip zur Verfügung steht, wird hier zunächst die bisher schon vorherrschende alphabetische Ordnung der Münzstätten beibehalten. Münzen, deren Münzstätten bisher unklar sind, sind jedoch unter dem Münzstand eingeordnet. Vorerst ist also unter beiden Begriffen, Münzstand und Münzstätte, zu suchen (H. Emmerig).

Zu danken ist den freiwilligen Helfern, die in der Kartei tätig sind. Helga Sigl arbeitet in der Kartei des österreichischen Mittelalters die Neuzugänge ein. Erwin Löschl hilft, bei den deutschen Münzen der Neuzeit die zahlreich anfallenden Nachreihen einzusortieren. Viel ist aber noch bei der Detailordnung innerhalb der einzelnen Gebiete zu tun, was sich insbesondere als Aufgaben für Praktika anbietet.

Das Ziel der Numismatischen Zentralkartei, Fotobelege für alle Prägungen gemäß ihrer Systemrekonstruktion verfügbar zu halten, erfordert die Einhaltung der Ordnungskriterien in unserer NZK. Diese Ordnung ist zu beachten, besonders in konventionellen Forschungsfragen und auch in neueren, wo die Tätigkeit der Numismatiker im Werden begriffen ist. Wesentlich kann zum Erfolg beitragen, den oftmals erfreulichen Aspekt der Kommunikation mit den jeweiligen Experten der Fachgebiete zu pflegen.

Elmar Fröschl

Sammlung von Katalogen des Münzhandels

Die Sammlung von Auktionskatalogen und Lagerlisten konnte laufend durch regelmäßige Zuwächse an älterem wie aktuellem Material ergänzt und ausgebaut werden. Für die regelmäßigen Lieferungen aus dem In- und Ausland bedanken wir uns sehr herzlich. Auch in Zukunft freuen wir uns auf weitere Schenkungen, um immer noch bestehende Lücken bei den Katalogen vor dem 2. Weltkrieg sowie bei ausgefalleneren ausländischen Firmen schließen zu können.

Im Zuge des Ausbaus der Katalogsammlung fallen auch immer Dubletten in größeren Mengen an. Sollten Sie daran Interesse haben, so nehmen Sie bitte mit uns

Kontakt auf. Wir verfügen aber nicht über Listen der abzugebenden Kataloge und sind auch nicht in der Lage, Fehllisten zu bearbeiten. Komplette Übernahme größerer Bestände hier am Institut ist aber willkommen.

Elmar Fröschl

Sammlung

Wieder konnte die Sammlung des Instituts durch diverse Geschenke von verschiedenen Seiten erweitert werden – Ankäufe erlaubt die finanzielle Situation des Instituts leider nicht. Im Rahmen der Bestimmungsübungen können viele solche Neuzugänge bestimmt werden.

Für ihre Geschenke danken wir den folgenden Personen und Institutionen sehr herzlich:

Mag. Michael Beckers, Wien
Aleksandar Brzic, Diemen
Christoph Gampert, Wien
Prof. Dr. Wolfgang Hahn, Wien
Klaus Heizer, Regensburg
Mag. Norbert Helmwein, Wien
Michael Hollunder, Wien
Reinhold Jordan, Schweinfurt
Prof. Dr. Niklot Klüßendorf, Amö-
neburg
Erwin Löschl, Wien
Elisabeth Preisinger, Schönkirchen
Walter und Reinelde Rakob, Inns-
bruck

Malte Rosenbaum, Wien
Erwin Schäffer, Bretzfeld
Dr. Wolfgang Schuster, Wien
Dr. Hans Sonntagbauer, Wien
Prof. Dr. Wolfgang Szaivert, Wien
Mag. Heinz Tursky, Innsbruck
Mag. Herfried Wagner, Wien

Vereinigung der österreichischen
Industrie (Industriellen-
vereinigung), Wien
Dorotheum, Münzabteilung, Wien

Hubert Emmerig

Archiv

Von den vielen reizvollen Beständen im Archiv des Instituts, die aus Nachlässen namhafter Numismatiker stammen, konnte bisher nur der Nachlass von Friedrich Stefan (1868–1962) aufgearbeitet werden, über den auf unserer homepage ein Findbuch von Andreas Scherrer zur Verfügung steht, das den Inhalt detailliert verzeichnet. Weitere Bestände dieser Art, auch kleinere, könnten im Rahmen von Praktika bearbeitet werden.

Hubert Emmerig

Bibliothek

Die Bibliothek am Institut für Numismatik und Geldgeschichte ist seit 2008 Teil der „Fachbereichsbibliothek Archäologien und Numismatik“. Die Fachbereichsbibliothek umfasst neben der Numismatik die Bibliotheken der Institute für Klassische Archäologie und für Ur- und Frühgeschichte; in die Aufstellung ist außerdem die Bibliothek des Österreichischen Archäologischen Instituts einbezogen. Alle drei Bibliotheken befinden sich an ihren traditionellen separaten Standorten im Haus Franz-Klein-Gasse 1.

Die Entlehnung von Büchern (mit gewissen Ausnahmen) ist für einen Tag bzw. über ein Wochenende möglich. Da dies von unserer Sekretärin Frau Mag. Elke List durchgeführt wird, müssen wir bitten, sich strikt an die neuen Entlehnzeiten der Bibliothek zu halten:

Mo. – Di.	8.30–12.30
Mi.	8.30–16.30
Fr.	8.30–12.30

Aus Platzgründen ist ein Großteil der Zeitschriftenbestände aus dem Hauptraum der Bibliothek in das hintere Bibliothekszimmer (ehemals Dissertantenzimmer) verlagert worden, in dem sich nun auch weitere Arbeitsplätze für Bibliotheksnutzer befinden. Ebenfalls aus Platzgründen sind bei Werken, von denen mehrere Auflagen vorhanden sind, die älteren Auflagen in den Keller verlagert worden.

Wieder ist den Herren Dr. Helmut Haydn und Peter Englisch herzlich zu danken, die seit Jahren die Neuzugänge unserer Bibliothek mit den notwendigen Farbmarkierungen versehen.

Im Hauptraum der Bibliothek steht auch ein PC, der als Bestandteil des UB-Netzes ausschließlich für Recherchen im Katalog der UB Wien verwendbar ist. Dieser Rechner steht deshalb nicht für andere Anwendungen zur Verfügung; auf ihm ist kein Windows-Officepaket installiert.

Die Monographien unserer Bibliothek sind vollständig im Katalog der Universitätsbibliothek Wien erfasst und recherchierbar. Die Zeitschriftenbestände sind ebenfalls vollständig erfasst. Wir haben Bestände von nunmehr 685 verschiedenen, meist numismatischen Zeitschriften (davon ca. 115 laufend bezogen), die im Katalog der Universitätsbibliothek jeweils durch einen en-bloc-Eintrag nachgewiesen sind, der die vorhandenen Jahrgänge bzw. Hefte nennt.

Inzwischen ist auch die Verzeichnung der Bestände an Sonderdrucken, Kleinschriften und photokopierten Aufsätzen angelaufen. Die Altbestände, knapp 6000 Titel, werden hoffentlich demnächst ebenfalls in den Katalog der Universitätsbibliothek komplett eingespielt sein. Die Neuzugänge etwa der letzten zwei Jahre wurden bereits direkt in den Katalog der UB aufgenommen; dabei handelt es sich

um reiche Bestände aus dem Nachlass von Dr. Wolfgang Heß, München, und aus dem Besitz von Prof. Dr. Wolfgang Hahn. Es ist also festzuhalten: Aufsätze aus solchen Zeitschriften und Sammelbänden, die bei uns nicht vorhanden sind, können direkt im Katalog gesucht werden – ohne Umweg über den Titel des Sammelbands oder der Zeitschrift.

Informationen über die „Fachbereichsbibliothek Archäologien und Numismatik“ finden Sie im Internet unter: <http://bibliothek.univie.ac.at/fb-archaeologien>. Hier finden Sie Informationen über Öffnungszeiten, Benützungsbedingungen und Aufstellungssystematik. Besonders nützlich ist die Seite: „Kataloge“ mit den Links zur Suche:

- im Katalog der Bestände des Instituts
- in den Katalogen der anderen Teilbereiche der Fachbereichsbibliothek
- im Katalog des Österreichischen Archäologischen Instituts
- im Katalog der gesamten Bestände der Universitätsbibliothek
- im Österreichischen Verbundkatalog

Hier können auch Listen der Neuzugänge unserer Bibliothek im laufenden und im vergangenen Monat eingesehen werden.

Die Bestände der Universitätsbibliothek Wien sind ebenso über den Österreichischen Bibliothekenverbund und damit auch über den Karlsruher Virtuellen Katalog recherchierbar (<http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/kvk.html>).

Unsere Bibliothek ist dem Fernleihverkehr angeschlossen. Mit Anfragen nach Fotokopien bzw. Scans von Zeitschriftenaufsätzen können Sie sich aber auch direkt an uns wenden.

Wir haben wieder die angenehme Pflicht, einer großen Zahl von Spendern zu danken, die unsere Institutsbibliothek bereichert haben. Angesichts hoher Bücherpreise – insbesondere auch bei antiquarischer Literatur – bitten wir weiterhin um Schenkungen oder Tauschangebote. Wir übernehmen gerne jegliche Bestände neuer wie alter numismatischer Literatur und numismatischer Zeitschriften. Was bei uns schon vorhanden ist, wird zum Tausch mit numismatischen Institutionen im In- und Ausland sinnvoll verwendet.

Für den Tausch steht ein umfangreicher Bestand an Dubletten zur Verfügung, wobei sich dieses Angebot insbesondere an einschlägige Institutionen wendet. Bitte nehmen Sie mit uns Kontakt auf, wenn Sie die Liste der verfügbaren Literatur erhalten wollen.

Für ihre Geschenke für Bibliothek und Katalogsammlung danken wir den folgenden Personen und Institutionen sehr herzlich:

Rahel Ackermann, Bern
Prof. Dr. Maria R.-Alföldi,
Frankfurt a. M.

Dr. Michael Alram, Wien
Dr. Bartosz B. Awianowicz, Toruń
Dr. Elke Bannicke, Berlin

Mag. Michael Beckers, Wien
Herman Blanton, Mount Vernon
Marian Bolum, Bârlad
Hans-Peter Brachmanski, Erfurt
Dr. Aleksandar Brzic, Diemen
Prof. Dr. Theodore Buttrey,
Cambridge
Prof. Dr. Janos Buza, Budapest
Vitomir Cop, Ljubljana
Dr. Reiner Cunz, Hannover
ao. Univ.-Prof. Dr. Hubert Emmerig,
Wien
Max Fuchs, Schwäbisch Gmünd
Dr. Dagmar Grossmannová, Brno
Mag. Michael Grundner, Wien
Dr. Oskar Grünwald, Wien
Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Hahn,
Wien
Dr. Helmut Haydn, Wien
Klaus Heizer, Regensburg
Gerhard Herinek, Wien
Mag. Nikolaus Hofer, Wien
Biagio Ingrao, Beinasco
Reinhold Jordan, Schweinfurt
Helmut Kahnt, Naunhof
Daniel Kianička, Kremnica
Tomaš Kleisner, Prag
Prof. Dr. Bernd Kluge, Berlin
Prof. Dr. Niklot Klüßendorf,
Amöneburg
Dr. Eva Kolníková, DrSc, Nitra
Stefan Kötz M. A., Freiburg i. Br.
Josef Kounovsky, Prag
Dr. Michael Märcher, Kopenhagen
Matthias Memmel M. A., München
Stefan-Christian Mezgolits, Wien
Dr. Jiří Militký, Praha
Dr. Dr. Werner Müller, Erlangen
Dr. Vladimir N. Nastich, Moskau
Münzenhandlung Ernst
Niederhuber, Linz
Magnus Nilsson, Göteborg

Dr. Vlastimil Novák, Prag
Vladimir Ovtcharov, Sofia
Evgeni I. Paunov, Sofia/Wien
Dr. Péter Prohászka, Budapest
Dr. Bernhard Prokisch, Linz
Firma H. D. Rauch, Wien
Eduardas Remecas, Vilnius
Malte Rosenbaum, Wien
Klaus Roß, Schweinfurt
Marko Šarinić, Zagreb
Münzenhandlung Sauer, Wien
Erwin Schäffer, Bretzfeld
Dr. Gerd Scharfenberg, Berlin
Dipl.-Inf. Mario Schlapke, Weimar
Schoeller Münzhandel GmbH, Wien
Dr. Gerhard Schön, München
Dr.-Ing. Lothar Schumacher, Brand-
Erbisdorf
Dr. Wolfgang Schuster, Wien
Mag. Alexander Schwab-Trau, Wien
Philip Skingley, London
Spink, London
Werner Stahl, Friedrichsdorf
Prof. Dr. Wolfgang Szaivert, Wien
Heinz Thormann, Osnabrück
Dr. Bendeguz Tobias, Mainz
ao. Univ.-Prof. Dr. Heinz
Tschachler, Klagenfurt
Dr. Hans-Jürgen Ulonska, Erfurt
Prof. PhDr. Petr Vorel, CSc.,
Univerzita Pardubice
Dr. Reinhold Walburg,
Frankfurt a. M.
Klaus Weber, Ebersberg
Gerd-Volker Weege, Wien
Ans ter Woerds, Utrecht
Univ.-Prof. Dr. Reinhard Wolters,
Wien
Ekkehard Wutschke, Münster

Asociación Numismática Española,
Barcelona

- Münzkabinett der Staatlichen
Museen zu Berlin - Preußischer
Kulturbesitz, Berlin
Deutsche Geldschein- und
Wertpapiersammler e. V., Berlin
Inventar der Fundmünzen der
Schweiz, Bern
Moravské Zemské Muzeum Brno
Česká numismatická společnost,
pobočka Brno
Fitzwilliam Museum, Cambridge
Ingalls Library, The Cleveland
Museum of Art, Cleveland, Ohio
Numismatics International Inc.,
Dallas
Deutsche Bundesbank, Frankfurt am
Main
Gesellschaft für Internationale
Geldgeschichte, Frankfurt a. Main
Göteborgs numismatiska förening,
Göteborg
BDOS – Deutsche Gesellschaft für
Ordenskunde e. V., Hof / Saale
Den kgl. Mønt- og Medaillesamling,
Kopenhagen
Národná Banka Slovenska –
Múzeum mincí a medailí,
Kremnica
Musée monétaire cantonal (Cabinet
de médailles), Lausanne
Universitätsbibliothek Leipzig
Oberösterreichisches Landesmuseum
Linz
Staatliche Münzsammlung München
Ludwig-Maximilians-Universität
München, Universitätsarchiv
Kommission für bayerische
Landesgeschichte bei der
Bayerischen Akademie der
Wissenschaften, München
Bayerischer Oberster Rechnungshof,
München
Národního muzea, Praha
Gietl Verlag, Regenstauf
Numismatische Gesellschaft
Schweinfurt
Bulgarian National Bank, Sofia
Numismatische Gesellschaft Speyer
Coins (Watermark Publishing
House), St. Petersburg
Geldmuseum, Utrecht
Lietuvos Nacionalinis Muziejus:
Numizmatikos skyrius, Vilnius
Instytut Archeologii i Etnologii
Polskiej Akademii Nauk,
Warschau
Thüringisches Landesamt für
Denkmalpflege und Archäologie,
Weimar
Bundesdenkmalamt Wien
Dorotheum, Wien
Kunsthistorisches Museum,
Münzkabinett, Wien
Money Trend Verlag, Wien
Numismatische Kommission der
Österreichischen Akademie der
Wissenschaften, Wien
Österreichische Gesellschaft für
Ordenskunde, Wien
Oesterreichische Nationalbank,
Geldmuseum, Wien
Croatian National Bank, Zagreb
Hrvatskog Numizmatičkog
Društva, Zagreb

Martin Ziegert



AUKTIONEN
von Münzen der Antike bis zur Neuzeit
Medaillen, Orden, Briefmarken



Persönliche Beratung, Schätzungen
Auktionsübernahme

Live mitbieten im Internet

Einkauf – Verkauf – Fachliteratur – Sammlerausstattung
in unserem Ladengeschäft Wien 1., Graben 15

Auktionshaus H.D. RAUCH GmbH
Graben 15, 1010 Wien
Tel. +43 1 533 33 12, Fax +43 1 535 61 71, rauch@hdrauch.com

www.hdrauch.com

Erasmus-Vereinbarungen

Zwischen der Abteilung Historische Grundwissenschaften und Historische Medienkunde am Historischen Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität München (Ellen Bošnjak M.A.) und dem Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien (Hubert Emmerig) besteht eine Erasmus-Vereinbarung. Damit können Studenten dieser beiden Institute für ein oder zwei Semester jeweils am Partner-Institut studieren und ein Stipendium im Rahmen des Erasmus-Programms der Europäischen Gemeinschaft bekommen.

Auch mit dem Institut für Klassische Archäologie der Eberhard Karls-Universität Tübingen, besteht über die Numismatische Arbeitsstelle (Prof. Dr. Richard Posamentir/Dr. Stefan Krmnicek) eine solche Vereinbarung.

Auch für Praktika im Ausland gibt es Förderungen im Rahmen des Erasmus-Programms. In diesem Fall ist keine Vereinbarung mit einer Universität nötig, sondern der Praktikumsplatz ist frei wählbar. Das Praktikum wird dann durch einen Zuschuss unterstützt. Bedingungen sind eine Dauer zwischen drei und zwölf Monaten und natürlich ein direkter fachlicher Bezug zum Studienfach.

Wir laden alle StudentInnen herzlich ein, diese Angebote zu nützen. Wenn Sie sich für einen Auslandsaufenthalt interessieren, so stehe ich mit Auskünften gerne zur Verfügung.

Hubert Emmerig

Nächster Kongress: Messina / Taormina 2015

Die Mitgliederversammlung des International Numismatic Council (INC) auf dem XIVth Numismatic Congress in Glasgow hat beschlossen, die Ausrichtung des XVth International Numismatic Congress 2015 an die Universität Messina (Prof. Maria Caccamo Caltabiano und Prof. Daniele Castrizio) zu vergeben. Der Kongress soll in Messina und Taormina stattfinden. Eine Vorstellung der Veranstalter und der Veranstaltungsorte findet sich unter folgender Adresse im Internet:

<http://www.muenzgeschichte.ch/downloads/Taormina.pdf>

Dank einer großzügigen Zusage der Münze Österreich AG kann das Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien erstmals Stipendien für die Teilnahme an diesem Internationalen Numismatischen Kongress 2015 ausschreiben.

Lehrangebot im Wintersemester 2012/2013

Numismatik studieren in Wien

Erweiterungcurricula für Bachelor-Studierende

Das Institut für Numismatik und Geldgeschichte hat drei **Erweiterungcurricula** im Umfang von jeweils 15 ECTS-Punkten entwickelt. Sie ermöglichen im Bachelorstudium den Erwerb von Grundkenntnissen der Numismatik und Geldgeschichte.

Das **Erweiterungcurriculum „Numismatik des Altertums“** wendet sich insbesondere an Studierende altertumskundlicher Fächer.

Das **Erweiterungcurriculum „Numismatik des Mittelalters und der Neuzeit“** wendet sich insbesondere an Studierende historischer Fächer.

Das **Erweiterungcurriculum „Numismatische Praxis und Katalogisierung“** wendet sich an Studierende, die bereits ein epochenbezogenes numismatisches Erweiterungcurriculum absolviert haben und ihre praktischen Kompetenzen verstärken und erweitern wollen.

Dieses Erweiterungcurriculum wird mit dem Wintersemester 2012 ersetzt durch:

Das **Erweiterungcurriculum „Numismatische Praxis und Vertiefung“** wendet sich an Studierende, die bereits ein epochenbezogenes numismatisches Erweiterungcurriculum begonnen haben und ihre praktischen Kompetenzen vertiefen wollen.

Siehe dazu nähere Erläuterungen im vorderen Heftteil.

Master

An der Universität Wien wurde ein **Individuelles Masterstudium „Numismatik und Geldgeschichte“** eingerichtet.

Die Zulassung zum Individuellen Masterstudium „Numismatik und Geldgeschichte“ setzt den Abschluss eines fachlich in Frage kommenden Bachelorstudiums oder eines anderen gleichwertigen Studiums voraus. Erwünscht ist außerdem der Nachweis numismatischer Vorkenntnisse, der bei Wiener Absolventen insbesondere durch die Absolvierung der numismatischen Erweiterungscurricula erbracht wird, aber auch andere Form haben kann, wie z. B. Besuch numismatischer Lehrveranstaltungen an der Heimatuniversität oder eine (frühere) berufliche Tätigkeit im numismatischen Bereich.

Die Lehrveranstaltungen finden – sofern nichts anderes angegeben ist – im Hörsaal des Instituts statt und beginnen **ab Dienstag, 2. Oktober 2012**.

Im Rahmen der am Institut eingeführten Vorbesprechung werden Ihnen die Erweiterungscurricula und die weiteren Studienmöglichkeiten vorgestellt:

Vorbesprechung:

Montag, 1. Oktober 2012, 16:30 Uhr
im Institutshörsaal

Im Anschluss an die Vorbesprechung laden wir Sie zu einem Glas Wein und einem Imbiss ein.

Numismatik und Geldgeschichte: Erweiterungscurricula

Erweiterungscurricula		ECTS	SS 12	WS 12	SS 13	WS 13
Altertum	15 ECTS					
	1. Beschreibung und Bestimmung	5	+		+	
	2. Antike Numismatik	5	+		+	
	3. Proseminar	5		+		+
Mittelalter und Neuzeit	15 ECTS					
	1. Beschreibung und Bestimmung	5		+		+
	2. Numismatik MA-NZ	5		+		+
	3. Proseminar	5	+		+	
Praxis alt	15 ECTS					
	1. Materialbearbeitung 1a: UE 1b: PS	8	+	+	+	
	2. Praktikum 2a: Praktikum 2b: Exkursion	7	+		+	
Praxis neu	15 ECTS					
	1. Bestimmungübung	5		+	+	+
	2. Seminar	5		+	+	+
	3. Exkursion oder Praktikum	5			+	

Erweiterungscurriculum „Numismatik des Altertums“ (15 ECTS)

3. Proseminarmodul

Reinhard Wolters
Tutorin Silke Hahn

PS: Währungsunionen im antiken Griechenland
(Ancient Greek Federal Coinage)

2-st., Do 10 – 12 (5 ECTS) (N 111)

Parallel zu den Prägungen der einzelnen griechischen Poleis gab es vermutlich schon seit dem späten 6. Jahrhundert v. Chr. politische Zusammenschlüsse und gemeinsame Währungen benachbarter Poleis. Ausgehend von den gemeinsam geprägten Münzen sollen die jeweiligen Strukturen dieser Bünde, ihre Geschichte, wirtschaftliche Bedeutung und nicht zuletzt die Art ihrer Repräsentation nach außen analysiert werden.

Erwartet werden: Regelmäßige Mitarbeit, die selbständige Bearbeitung eines Themenabschnitts, dessen mündliche Vorstellung und schriftliche Fassung.

Lit.: J.C. Warren, Greek Federal Coinage, London/Cambridge 1863 (ND Chicago 1969); R. Wolters, Politische Allianzen und Gemeinschaftsprägungen im antiken Griechenland, in: F. Berger (Hg.), Geld ohne Grenzen. 2500 Jahre Währungsunionen. Der Weg zum Euro (Katalog der Ausstellung am Historischen Museum der Stadt Frankfurt/Main), Frankfurt 1998, 8–17.

Erweiterungscurriculum „Numismatik des Mittelalters und der Neuzeit“ (15 ECTS)

1. Modul Beschreibungs- und Bestimmungslehre

Bernhard Prokisch

KU: Beschreibungs- und Bestimmungslehre: Mittelalter und Neuzeit
(Describing and identifying numismatic items of medieval and modern times)

3-st., Fr 9:30 – 12 (5 ECTS) (N 120, 121)

Der Kurs, der Anteile von Vorlesung und Übung vereint, bietet Theorie und Praxis für den Umgang mit nachantiken numismatischen Objekten. Aufbauend auf der Lesung und Identifizierung von Münzen nach Bild und Schrift werden die Grundlagen des Bestimmungswesens vermittelt und an Originalen geübt. Über die Be-

nutzung der grundlegenden Literatur hinaus ist die Einbindung des einzelnen numismatischen Objektes in den übergeordneten systematischen Kontext ein Anliegen der Lehrveranstaltung.

2. Modul Numismatik des Mittelalters und der Neuzeit im Überblick

Hubert Emmerig

KU: Einführung in die Münzgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit
(Introduction into Medieval and Modern Numismatics)

3-st., Di 9 – 12 (5 ECTS-Punkte) (N 120, N 121)

Die Vorlesung vermittelt einen Überblick und ein Grundwissen über die mittelalterliche und neuzeitliche Münzgeschichte. In einem chronologischen Durchgang werden ihre Periodisierung und die Entwicklung des optischen Erscheinungsbildes der Münzen deutlich werden. Daneben werden zeitenübergreifende Fragen wie Nominalien, Metrologie oder Typologie behandelt.

Ein Übungsteil mit Vorlage von Originalen macht die Teilnehmer mit dem Erscheinungsbild der Münzen vertraut, das von Zeitstellung und Herkunftsregion bestimmt ist. Grundlegende Nachschlage- und Bestimmungsliteratur wird besprochen und in der Übung eingesetzt.

Mündliche Prüfung am Ende des Semesters.

Empfehlung für einführende bzw. begleitende Lektüre:

Niklot Klüßendorf: Münzkunde – Basiswissen (Hahnsche Historische Hilfswissenschaften 5), Hannover 2009.

Erweiterungscurriculum „Numismatische Praxis und Katalogisierung“ (15 ECTS) (alt)

1. Modul Materialbearbeitung

bzw.

Erweiterungscurriculum „Numismatische Praxis und Vertiefung“ (15 ECTS) (neu)

Punkt 1. Bestimmungsübung

Hubert Emmerig

UE: Numismatische Bestimmungsübung
(Exercises in describing and identifying numismatic items)

3-st., Mi 10 – 13 (5 ECTS) (N 121)

Die Übung bietet die Möglichkeit, praktische Erfahrung im Bestimmen von Münzen und anderen numismatischen Objekten von der Antike bis in die Neuzeit zu gewinnen und die Kenntnis der einschlägigen Bestimmungsliteratur auszubauen. Bearbeitet werden Neuzugänge der Institutssammlung bzw. Karteikarten der Numismatischen Zentralkartei.

Anforderung: Regelmäßige Anwesenheit; aktive und engagierte Teilnahme; Übernahme von Recherchen als Hausaufgaben.

Im neuen Erweiterungscurriculum „Numismatische Praxis und Vertiefung“ entspricht diese Lehrveranstaltung dem Punkt 1: Bestimmungsübung.

Hinweis: Für diejenigen, die das Erweiterungscurriculum „Numismatik des Altertums“ bereits erfolgreich abgeschlossen haben und das neue Erweiterungscurriculum „Numismatische Praxis und Vertiefung“ mit Schwerpunkt „Altertum“ aufnehmen möchten, ist die Veranstaltung „Währungsunionen im antiken Griechenland“ von Univ.-Prof. Dr. Reinhard Wolters, Do 10–12 Uhr, als Seminar anrechenbar.

Individuelles Masterstudium Numismatik und Geldgeschichte

Master		ECTS	SS 12	WS 12	SS 13	WS 13
1. Grundlagenmodul		10				
	a. Katalog – Bild – Datenbank	3		+		+
	b. Quellenkunde	4		+		+
	c. Österreich (IFÖG)	3		+		+
2. Epochenmodul Antike		15				
	a. Kurse zu Spezialthemen	10		++		++
	b. Seminar	5		+		+
3. Epochenmodul MA/NZ		15				
	a. Kurse zu Spezialthemen	10	++		++	
	b. Seminar	5	+		+	
4. Methodenmodul		10				
	a. Geldverkehr und Fundanalyse	5	+	+		
	b. Ausstellungs- und Präsentationstechnik / Metallurgie	5				
5. Themenmodul		10				
	a. Orient / Außereuropa	5		+		+
	b. Papiergeld bzw. Medaille	5	+		+	

Master		ECTS	SS 12	WS 12	SS 13	WS 13
6. Spezialisierungsmodul (zur Vorbereitung auf die Wahl des Masterarbeitsthemas)		15				
	a. Numismatische Spezialisierung im Fach, aus dem die Masterarbeit geschrieben werden wird	5				
	b. Fremde Ergänzung im Bereich, aus dem die Masterarbeit geschrieben werden wird	10		+		
7. Praxismodul		15				
	a. Exkursion	4	+		+	
	b. Praktikum im Institut	3				
	c. Praktikum in Museum / Handel / Forschung etc.	8				
8. Studienabschlussphase		25				
	a. Diplomanden-seminar	2	+		+	
	b. Masterarbeit	23				
9. Masterprüfung		5				
	a. Masterprüfung	5				
Summe		120				

Individuelles Masterstudium „Numismatik und Geldgeschichte“ (4 Semester)

1. Grundlagenmodul

a. Katalog – Bild – Datenbank

Wolfgang Szaivert / Marc Wahl

KU: Katalog – Bild – Datenbank

(Cataloguing – Digital Photographing for a Numismatic Database)

2-st., Mo 14 – 16 (3 ECTS) (N 150)

Diese Lehrveranstaltung stellt an Hand der drei Begriffe Katalog – Bild – Datenbank numismatische Methoden und Arbeitsweisen für die Erfassung und Darbietung von Material vor. Phasen der praktischen Erprobung des theoretisch Gelernten sind eingeplant.

Vorausgesetzt werden Grundkenntnisse im Umgang mit dem Computer wie auch im Umgang mit Standardprogrammen wie WORD oder POWERPOINT (oder Vergleichbarem), da eine zeitgemäße Visualisierung numismatischer Daten unumgänglich zum Rüstzeug eines Wissenschaftlers geworden ist.

Neben einer mündlichen Prüfung zu Semesterende werden Mitarbeit in der Stunde und die Anfertigung eines bebilderten Katalogs in digitaler Form erwartet.

b. Quellenkunde

Hubert Emmerig / Martin Ziegert

KU: Numismatische Quellenkunde

(Sources of Numismatics)

2-st., Mo 10 – 12 (4 ECTS) (N 100, N 101)

Im Rahmen dieses Kurses werden sich die Teilnehmer anhand prägnanter Beispiele mit der Rolle der schriftlichen Quellen sowie der Münzfunde in der numismatischen Forschung auseinandersetzen. Anhand von Beispielen von der Antike bis zur Neuzeit wird deutlich werden, welchen Beitrag diese Quellengattungen zu Fragen der Münz- und Geldgeschichte leisten können, wo aber auch die Grenzen ihrer Aussagen erreicht sind.

Anforderungen:

- Vorbereitung der Unterrichtseinheiten
- aktive und engagierte Mitarbeit
- Abfassung eines Essays (3–5 Seiten) zu einem in der Veranstaltung behandelten Thema – Abgabe bis Semesterende.

Literaturempfehlungen:

Konrad Kraft u. a.: Bemerkungen zur kritischen Neuaufnahme der Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland, in: Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte 7, 1956, S. 35–71.

John R. Melville Jones: Testimonia Numaria. Greek and Latin Texts concerning Ancient Greek Coinage. Volume I. Texts and Translations, London 1993. Volume II: Addenda and Commentary, London 2007.

Niklot Klüßendorf: Münzkunde – Basiswissen (Hahnsche Historische Hilfswissenschaften 5), Hannover 2009 (Gegenstand und Methoden: S. 14–43).

c. Österreichische Münzgeschichte

Michael Alram

VO: Münz- und Geldgeschichte (mit besonderer Berücksichtigung Österreichs)
(Numismatics [Austria])

2-st., Mo 16:00 – 18:00 (3 ECTS) (N 130)

Allgemeiner Teil: Wesen und Position der Numismatik, sachlicher Umfang, Anwendungsgebiete, Methoden. Wozu Numismatik? Stellung der Numismatik im Rahmen der historischen Wissenschaften, ihre Aufgaben und Methoden. Was ist Geld? Welche Aussagekraft haben geldgeschichtliche Objekte als historische Quelle? Münzkunde: Terminologie, Technik, Nominalien.

Einführung in die numismatische Terminologie. Münztechnik: von der Hammerprägung bis zur maschinellen Erzeugung.

Grundzüge der Metrologie und Nominalienkunde von der Antike bis in die Neuzeit.

Die Macht des Bildes in Wort und Schrift. Die Rolle der Münze als Zahlungsmittel und Propagandainstrument.

Münz- und Geldgeschichte: Abriss der Münzgeschichte von der Antike über das Mittelalter bis in die Neuzeit. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Entwicklung des Geldwesens im heute österreichischen Raum.

2. Epochenmodul Antike

a. Spezialaspekte der antiken Numismatik

Wolfgang Szaivert

Tutor Malte Rosenbaum

KU: Das Münzwesen im Osten der griechischen Welt

3-st., Fr 14 – 17 (5 ECTS) (N 210, 211)

Mit „Osten der griechischen Welt“ werden die Herrschaftsgebiete, die am östlichen Rand der griechischen Welt entstanden und auch wieder verschwunden sind, verstanden, also die Gebiete östlich des kleinasiatischen Raumes.

Die Schwierigkeiten der numismatischen Bearbeitung dieser Gebiete liegen zum einen in der oft ungewohnten und unbekanntenen Schrift, zum anderen in den noch immer nicht ausreichenden Informationen zu den geschichtlichen Gegebenheiten und Abläufen. Gerade in den letzten Jahrzehnten – nicht zuletzt durch Arbeiten von Wiener Kollegen – hat sich das Wissen enorm vermehrt und verbreitet. Und gerade deshalb ist die Befassung mit diesen Geprägten interessant und methodisch wichtig und aufschlussreich.

Thema des Kurses sind also die iranischen Prägungen der Antike: Achämeniden, Arsakiden oder Parther und Sasaniden sowie deren östliche Nachbarn: Griechenkönige in Baktrien und Indien, Kušan und iranische Hunnen. Der zeitliche Rahmen spannt sich von etwa 500 v. Chr. bis etwa 700 nach Christi Geburt.

Voraussetzungen und Spielregeln: Grundkenntnisse der alten Geschichte wären sehr nützlich; Sprachkompetenz in modernen Sprachen sinnvoll; Vorlesung mit interaktiven Übungseinheiten; ein selbständiges kleines Referat soll die Scheu vor Unbekanntem nehmen.

Reinhard Wolters

Tutorin Silke Hahn

KU: Prägerhythmen und Fundmünzen von Caracalla bis Maximinus Thrax
(Coin Production and Coin Finds from Caracalla to Maximinus Thrax)

3-st., Di 14 – 17 (5 ECTS) (N 110, N 210)

Der 2008 entdeckte römisch-germanische Kampfplatz „Harzhorn“, gelegen am westlichen Rande des Harzes, wird auf der Grundlage seiner numismatischen Datierung bereits als „Jahrhundertfund“ bezeichnet, der im eklatanten Widerspruch zu den traditionellen Vorstellungen über die römische Grenzpolitik nach den Marko-

mannenkriegen stehe und eine grundsätzliche Neubewertung der antiken schriftlichen Überlieferung zum frühen 3. Jahrhundert erfordere.

In dem Kurs soll untersucht werden, was die Numismatik zu dieser aktuellen Diskussion beitragen kann: Herstellung und Interpretation von Emissionszusammenhängen, Fundmünzenkartierungen und Hortanalysen sind die methodischen Mittel, um das numismatische Material mit Gewinn in den archäologischen, philologischen und historischen Diskurs einzubringen.

Erwartet werden: Neugier, sich auf ein aktuelles Forschungsthema einzulassen; altertumswissenschaftliche Methodenkompetenz und Offenheit für interdisziplinäre Arbeitsweisen; die Bereitschaft zu eigenständigen Recherchen von Sitzung zu Sitzung sowie regelmäßige Vorstellung und Diskussion der Rechercheergebnisse.

Lit.: F. Berger/F. Bittmann/M. Geschwinde/P. Lönne/M. Meyer/G. Moosbauer, Die römisch-germanische Auseinandersetzung am Harzhorn (Ldr. Northeim, Niedersachsen), in: *Germania* (im Druck).

b. Seminar

Reinhard Wolters / Friedrich Schipper / Anne Lykke

SE: Gott und das Geld in der Bibel: antike jüdische Numismatik
(God and the Money in the Bible: Ancient Jewish Numismatics)

2-st., Mo 12 – 14 (5 ECTS) (N 211)

Institut für Alttestamentliche Wissenschaft und Biblische Archäologie, Schenkenstr. 8-10, 5. OG, Hörsaal 1

Das gemeinsam mit dem Institut für Alttestamentliche Wissenschaft und Biblische Archäologie angebotene Seminar dient der konzeptionellen und inhaltlichen Vorbereitung auf eine für Herbst 2013 geplante Sonderausstellung. Dabei sollen die jüdischen Münzen, von ihren Anfängen bis zum Ende des 2. Jüdischen Krieges, in ihr historisches, kulturwissenschaftliches und religiöses Umfeld sowie in ihren numismatischen Kontext eingebettet werden.

Erwartet werden: Regelmäßige Mitarbeit, die selbständige Bearbeitung eines Themenabschnitts, dessen mündliche Vorstellung und schriftliche Fassung.

Lit.: D. Hendin, *Guide to Biblical Coins*, 4th Edition Revised and Expanded, New York 2001. A. Lichtenberger, Münzen, in: J. Schefzyk/W. Zwickel (Hg.), *Judäa und Jerusalem. Leben in römischer Zeit*, Stuttgart 2010, 149–153.

4. Methodenmodul

a. Geldverkehr und Fundanalyse

Hubert Emmerig

Tutorin Elisabeth Preisinger

SE Ungarische Denare König Ferdinands I.
(Hungarian denarii of king Ferdinand I)

2-st., Do 12 – 15 (5 ECTS) (N 221, N 270)

Ein neuer großer Münzfund der Mitte des 16. Jahrhunderts aus Niederösterreich, der nahezu ausschließlich ungarische Denare enthält, wirft Fragen nach dem Entstehungskontext dieser Prägungen und ihrer Rolle im Geldumlauf auf.

Im Rahmen des Seminars stehen in der ersten Semesterhälfte das gemeinsame Sortieren der Fundmünzen und die Erstellung eines ersten Katalogs im Vordergrund (3-stündig). Die zweite Semesterhälfte ist dann (ohne wöchentliche Treffen) der Auseinandersetzung der Teilnehmer mit den folgenden Fragestellungen gewidmet: Entwicklung der Typologie der ungarischen Denare; ihre Münzstätten; ihre Rolle im ungarischen Münzsystem des späten 15. und frühen 16. Jahrhunderts; ihre Rolle im österreichischen Geldumlauf; Analyse des Funds unter Heranziehung von Vergleichsfunden; etc. Die Ergebnisse werden in einer Blocksitzung am Semesterende präsentiert.

Anforderungen: aktive und engagierte Mitarbeit; Referat; schriftliche Arbeit.

5. Themenmodul

a. Orient / Außereuropa

Nikolaus Schindel

KU: Einführung in die osmanische Münzprägung

3-st., Do 15 – 18 (5 ECTS) (N 260)

Von seiner Gründung um 1300 bis zu seinem Zusammenbruch im 1. Weltkrieg bestimmte das Osmanische Reich die Geschichte Südosteuropas und des Nahen Ostens. Ziel der Vorlesung ist es, die Entwicklungslinien der osmanischen Münz- und Geldgeschichte von Anfang bis Ende nachzuzeichnen. Arabischkenntnisse sind nicht erforderlich, da im Rahmen des Übungsteils eine Einführung in Arabisch auf osmanischen Münzen geboten wird.

6. Spezialisierungsmodul (zur Vorbereitung auf die Wahl des Masterarbeitsthemas)

b. Fremde Ergänzung im Bereich, aus dem die Masterarbeit geschrieben werden wird

Oliver Kühschelm / Reinhard Wolters / Andrea Komlosy

R-VO: Geld aus historisch-kulturwissenschaftlicher Perspektive
(Money in an Historical Perspective)

2-st. Mi 16:45 – 18:15 (5 ECTS) (N 210, N 220)

NIG Hörsaal 2, Mi, 16:45 – 18:15 Uhr

Ringvorlesung in Verbindung mit dem Forschungsschwerpunkt *Wirtschaft und Gesellschaft aus historisch-kulturwissenschaftlicher Perspektive*.

Angesichts einer weltwirtschaftlichen Situation, die nacheinander als Kreditkrise, Finanzkrise, Bankenkrise, Eurokrise und schließlich Staatsschuldenkrise wahrgenommen wurde/wird, haben sich die an dem Forschungsschwerpunkt der Fakultät „Wirtschaft und Gesellschaft aus historisch-kulturwissenschaftlicher Perspektive“ beteiligten Fächer das Ziel gesetzt, Geld als ökonomischen und sozialen Mittler, als Objekt von Politik wie alltagskultureller Fetischisierung in den Blick zu nehmen. Einer ahistorischen und ökonomistisch verengten Betrachtung des Geldes und von Krisen soll in der Ringvorlesung eine historisch-kulturwissenschaftliche Perspektive auf interdisziplinärer Basis entgegengesetzt werden.

Programm:

10.10.2012	Oliver Kühschelm/Reinhard Wolters: Einführung Joachim Becker: Geld und Krisen. Historisch-wirtschaftswissenschaftliche Betrachtungen
17.10.2012	Alexandra Krenn-Leeb: Prämonetäres Wirtschaftswesen im Lichte sozialer Praktiken
24.10.2012	Reinhard Wolters: Alles hat seinen Preis? Das Aufkommen des Münzgeldes in der griechisch-römischen Antike
07.11.2012	Gottfried Liedl / Manfred Pittioni: Geld treibt die Welt. Treibt Geld die Welt? Vom islamischen Münzwesen zur frühen europäischen Weltwirtschaft
14.11.2012	Hubert Emmerig: Die Schinderlingszeit in Süddeutschland 1459–1460

- 21.11.2012 Erich Landsteiner: Zacharias Geizkofler gründet eine Bank. "Geldwesen, Staats- und Kriegsfinanzierung im späten 16. Jahrhundert"
- 28.11.2012 Peer Vries: Geld, Staatsfinanzen und Handelsbilanzen im Merkantilismus (Europa in der Frühen Neuzeit)
- 05.12.2012 Peter Eigner: Nichts gelernt? Die Weltwirtschaftskrise der 1930er Jahre und die Gegenwart
- 12.12.2012 Ernst Langthaler: Bauernphilosophie des Geldes (20. Jhd.)
- 09.01.2013 Oliver Kühschelm: Flüchtlingsgeld, sorglose KonsumentInnen. Die Metaphorisierung der Handelsbilanz, 1920/30er Jahre
- 16.01.2013 Bernhard Fuchs: Migration – Ökonomie – Ritual. Die Rolle des Geldes in der Südasiatichen Diaspora aus ethnologischer Perspektive
- 23.01.2013 Andrea Komlosy: Reziprozität. Tausch in der ‚moralischen‘ Ökonomie

Doktoratsstudium

Franz X. Eder / Gabriella Hauch / Brigitta Schmidt-Lauber / Sebastian Schütze /
Claudia Theune-Vogt / Reinhard Wolters

SE: Interdisziplinäres Dissertantenseminar

Kolloquium zu aktuellen historisch-kulturwissenschaftlichen Fragestellungen

Blockveranstaltung:

Fr. 11.1.–Sa. 12.1.2013, jeweils 10–18 Uhr

Ort: Universität Hauptgebäude, Seminarraum „Geschichte 3“

2-st. (5 ECTS)

Die Veranstaltung wird ergänzt um drei Vorbereitungstermine, die im Oktober/November Dienstags bzw. Donnerstags zwischen 16 und 19 Uhr stattfinden werden. Näheres bei der Instituts-Vorbesprechung bzw. im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

Thematische Übersicht über die Lehrveranstaltungen

Zuordnung zu den Studienplänen:

EC	Erweiterungcurricula
IDS	Individuelles Diplomstudium Numismatik und Geldgeschichte
IMS	Individuelles Masterstudium Numismatik und Geldgeschichte
Doktorat	Doktoratsstudium alt oder neu

Numismatik: Allgemein

MO 14–16 060089	KU 2-st.	Szaivert, Wolfgang/Wahl, Marc Philipp Katalog – Bild – Datenbank	IDS IMS 3 ECTS
MO 10–12 060090	KU 2-st.	Emmerig, Hubert/Ziegert, Martin Numismatische Quellenkunde	IDS IMS 4 ECTS
MO 16–18 070280	VO 2-st.	Alram, Michael Münz- und Geldgeschichte (Österreich)	IDS IMS 3 ECTS
MI 16:45– 18:15 070321	R-VO 2-st.	Kühschelm, Oliver/Wolters, Reinhard Geld aus historisch-kulturwissenschaft- licher Perspektive	IDS IMS 5 ECTS
Block-LV 410005	SE 2-st.	Eder, Franz/Wolters, Reinhard u.a. ID-Seminar: Kolloquium zu aktuellen historisch-kulturwissenschaftlichen Fragestellungen	Doktorat 5 ECTS
MI 10–13 060096	UE 3-st.	Emmerig, Hubert Numismatische Bestimmungsübung	IDS EC 5 ECTS

Numismatik: Antike

FR 14–17 060092	KU 3-st.	Szaivert, Wolfgang Das Münzwesen im Osten der griechischen Welt	IDS IMS 5 ECTS
MO 12–14 020003	SE 2-st.	Wolters, Reinhard/Schipper, F./Lykke, A. Gott und das Geld in der Bibel	IDS IMS 5 ECTS
DI 14–17 060093	KU 3-st.	Wolters, Reinhard Prägerhythmen und Fundmünzen von Caracalla bis Maximinus Thrax	IDS IMS 5 ECTS
DO 10–12 060085	PS 2-st.	Wolters, Reinhard Währungsunionen im antiken Griechenland	IDS EC 5 ECTS

Numismatik: Mittelalter / Neuzeit

DI 9–12 060088	KU 3-st.	Emmerig, Hubert Einführung in die Münzgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit	IDS EC 5 ECTS
FR 9:30–12 060087	KU 3-st.	Prokisch, Bernhard Beschreibungs- und Bestimmungslehre Mittelalter und Neuzeit	IDS EC 5 ECTS
DO 12–15 060095	SE 2-st.	Emmerig, Hubert Ungarische Denare König Ferdinands I.	IDS IMS 5 ECTS
DO 15–18 060094	KU 3-st.	Schindel, Nikolaus Einführung in die osmanische Münzprägung	IDS IMS 5 ECTS

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts

Univ.-Prof. Dr. Reinhard Wolters (Tel. 42 77 - 407 04)
(e-mail: Reinhard.Wolters@univie.ac.at)
Sprechstunde: Donnerstag 12–13 Uhr

Ao. Univ.-Prof. Dr. Hubert Emmerig (Tel. 42 77 - 407 05)
(e-mail: Hubert.Emmerig@univie.ac.at)
Sprechstunde: Montag 12–13 Uhr

Martin Ziegert M.A. (Tel. 4277 – 407 02)
(e-mail: Martin.Ziegert@univie.ac.at)

Mag. Elke List (Tel. 42 77 - 407 01)
(e-mail: Elke.List@univie.ac.at)

Elmar Fröschl (Tel. 42 77 - 407 08)
(e-mail: elmar.froeschl@univie.ac.at)

Wissenschaftliche Projekte

Repertorium zur neuzeitlichen Münzprägung Europas

Privatdoz. Dr. Bernhard Prokisch
Oberösterreichisches Landesmuseum Linz
Tel. 07 32 - 77 44 19 - 22 oder - 31; Fax 07 32 - 77 44 19 29
e-mail: b.prokisch@landesmuseum.at

Dr. Susanna Heinz (Tel. 42 77 - 407 07)
(e-mail: Susanna.Heinz@univie.ac.at)

Römische Fundmünzen in Indien (Gerda Henkel Stiftung)

Kathrin Johrden M. A.
Tel. 42 77 - 407 02
kjohrden@web.de

Frühkaiserzeitliche Münzchronologie und Geldumlauf in Nordwesteuropa (Landschaftsverband Westfalen-Lippe)

Marc Philipp Wahl M. A.
Tel. 42 77 - 407 02
marcpwahl@gmx.de

Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Lehrbetrieb

HR Univ.-Doz. Dr. Michael Alram
Kunsthistorisches Museum Wien
Tel. 5 25 24 - 42 01; Fax 5 25 24 - 42 99
e-mail: michael.aram@khm.at

OStR i. R. Mag. Claude Daburon
Lehmgstetten 33, 7100 Neusiedl am See
Tel. 021 67 - 28 10
e-mail: claude.daburon@univie.ac.at

HR tit. ao. Univ.-Prof. Dr. Günther Dembski
Kunsthistorisches Museum Wien
Tel. 5 25 24 - 42 21; Fax 5 25 24 - 42 99
e-mail: guenther.dembski@khm.at

Dr. Ulrike Felber
e-mail: ulrike.felber@univie.ac.at

i. R. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Hahn
Institut für Numismatik und Geldgeschichte
Tel. 42 77 - 407 06; Fax 42 77 - 9407
e-mail: Wolfgang.Hahn@univie.ac.at

tit. ao. Univ.-Prof. Dr. Stefan Karwiese
Institut für Numismatik und Geldgeschichte
Tel. 42 77 - 407 06; Fax 42 77 - 9407
e-mail: stefan.karwiese@chello.at

Dr. Matthias Pfisterer
Kunsthistorisches Museum Wien
Tel. 5 25 24 - 42 05; Fax 5 25 24 - 42 99
e-mail: matthias.pfisterer@khm.at

MMag. Dr. Alexander Ruske
Numismatische Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
Tel: 515 81 - 35 10; Fax 515 81 - 35 07
e-mail: alexander.ruske@oeaw.ac.at

Privatdoz. Mag. Dr. Nikolaus Schindel
Numismatische Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
Tel. 515 81 - 35 12; Fax 515 81 - 35 07
e-mail: nikolaus.schindel@oeaw.ac.at

Dr. Mario Strigl
mario@strigl.com

i. R. Ao. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Szaivert
Tel. 42 77 - 407 07
(e-mail: Wolfgang.Szaivert@univie.ac.at)

Dr. Klaus Vondrovec
Kunsthistorisches Museum Wien
Tel. 5 25 24 - 42 10; Fax 5 25 24 - 42 99
e-mail: klaus.vondrovec@khm.at

Privatdoz. Dr. Bernhard Woytek
Numismatische Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
Tel. 515 81 - 35 11; Fax 515 81 - 35 07
e-mail: bernhard.woytek@oeaw.ac.at

TutorInnen

Silke Hahn
Elisabeth Preisinger
Malte Rosenbaum

Die Studentenvertreter
am Institut für Numismatik und Geldgeschichte

Michael Hollunder
capcom@gmx.at
0699 150 10 10 2

Malte Rosenbaum
malterosenbaum@gmx.at
(01) 95 61 706

Leonhard Stopfer
leomoloko@gmx.de
0650 516 7 321

Impressum

Universität Wien, Institut für Numismatik und Geldgeschichte: Mitteilungsblatt
ISSN 1563-3764

Medieninhaber und Herausgeber:
Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien
Redaktion und Gestaltung: Dr. Hubert Emmerig, Mag. Elke List
Franz-Klein-Gasse 1, A-1190 Wien

Sponsoren

Dieses Mitteilungsblatt wurde dankenswerterweise von der Hausdruckerei der Oesterreichischen Nationalbank hergestellt. Für diese Unterstützung danken wir wie immer sehr herzlich.

Den Inserenten unseres Mitteilungsblatts danken wir für ihre Unterstützung:

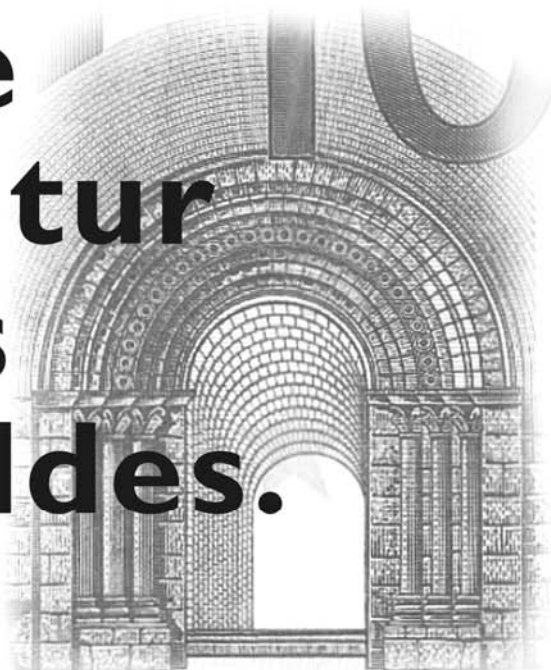
Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Osnabrück	S. 2
Auktionen Meister & Sonntag, Stuttgart	S. 31
Verband Österreichischer Münzenhändler	S. 36
H. D. Rauch GmbH, Wien	S. 61
Oesterreichische Nationalbank, Wien	S. 87
Numismatik Lanz, München	S. 88



OESTERREICHISCHE NATIONALBANK

Eurosystem

Die Kultur des Geldes.



Neben den Aufgaben der Mitgestaltung und Umsetzung der Geldpolitik im Eurosystem, der Erhaltung der Finanzmarktstabilität sowie der Versorgung der Bevölkerung mit Zahlungsmedien ist sich die Oesterreichische Nationalbank ihrer Verantwortung für Wissenschaft, Umweltschutz und Kultur bewusst.

Informationen: www.oenb.at • www.ecb.int • 01-404 20-6666 • oenb.info@oenb.at

NUMISMATIK LANZ MÜNCHEN

AUKTIONEN - ANKAUF - VERKAUF



NUMISMATIK LANZ

Maximiliansplatz 10, 80333 München

Tel. +49-89-299070, Fax +49-89-220762,

www.lanz.com, www.taxfregold.de

